

## 2.2.4 ENTWICKLUNG DES UNTERSUCHUNGSRRAUMES

Bis in die 1990er Jahre hinein lag die südliche Costa Calida infrastrukturell betrachtet in einem „toten Winkel“. Die Mittelmeerautobahn endete bei Alicante und mündete in die schmale Nationalstraße N-340. Über eine Eisenbahnanbindung verfügte nur die Stadt Aguilas, die internationalen Flughäfen Alicante und Almeria lagen aufgrund der Straßenverhältnisse bis zu dreieinhalb Fahrtstunden weit entfernt, der Flughafen San Javier bei Cartagena wurde nur von Inlandsflügen angeflogen. Aufgrund der ungünstigen Verkehrslage eignete sich die südliche Costa Calida trotz der reizvollen Landschaft nicht als touristisches Zielgebiet, sodass lediglich ein Individualtourismus von bedeutungslosen Ausmaßen stattfand. Dementsprechend war auch keine nennenswerte touristische Infrastruktur vorhanden. Die wenigen Hotels, die es gab, waren Hotels der Unterklasse, die vorwiegend von Handlungsreisenden genutzt wurden. Hingegen setzte Ende der 1960er Jahre eine Bauentwicklung dahingehend ein, dass vermehrt Eigentumswohnungen gebaut wurden, die überwiegend von Einwohnern aus den benachbarten, küstenfernen Städten Lorca, Totana, Alhama sowie der Regionshauptstadt Murcia gekauft und als Zweit- und Ferienwohnungen noch heute genutzt werden. Aus dieser Zeit resultieren auch einige Urbanisationen<sup>1</sup>, die - meist entfernt vom eigentlichen Ort - komplett auf dem Reissbrett geplant und dann auch so gebaut wurden.

Mit der Aufnahme Spaniens in die Europäische Gemeinschaft EG (heute Europäische Union EU) 1986 wurden umfangreiche Mittel für den Ausbau des spanischen Straßennetzes bereitgestellt. So konnte 1994 der Autobahnabschnitt der heutigen A-7 Alicante-Almeria fertig gestellt werden, der zwar nicht dem Küstenverlauf folgt, aber dennoch die gesamte Region Murcia an das innerspanische Autobahnnetz anbindet. Die Erschließung der an der Küste liegenden Orte wurde durch gut ausgebaute Stichstraßen gewährleistet. Mit der Vollendung der Küstenautobahn AP-7 Alicante-Cartagena-Vera wird seit 2007 auch die südliche Costa Calida in ihrer Länge durch eine Autobahn erschlossen, zudem wurde mittlerweile auch der bei Cartagena liegende Flughafen San Javier für den internationalen Flugverkehr geöffnet. Die Infrastruktur hat sich also in den letzten 15 Jahren entscheidend verbessert. Dies trug zunächst dazu bei, dass viele Flächen für den Gemüseanbau verwendet wurden.

---

<sup>1</sup> wie z.B. die Urbanisation Calabardina



F. 7: Bauernhof im Hinterland, ca. 10 km nordöstlich von Aguilas



F. 8: Zitrusplantage im Hinterland, ca. 10 km nordwestlich von Aguilas.



F. 9: Naturdenkmal: Sandsteinformationen bei Mazarrón-Bolnuevo



F.10: Romantisches Ideal? Fischerdorf Calnegre, ca. 12 km südwestlich von Mazarrón-Hafen

Noch heute werden große Teile des Gebietes um Aguilas für den Gemüse- und Obstanbau genutzt. Aufgrund der Krise im Agrarsektor wird nun jedoch nach neuen Wirtschaftswegen gesucht.

### 2.3 DER PRE-TEST

Der Pre-Test wurde im Zeitraum vom 30.11.2007 – 30.12.2007 mit 16 Testpersonen durchgeführt. Dabei handelte es sich zu gleichen Teilen um die späteren Interviewer und um zufällig ausgewählte Passanten. Es zeigte sich, dass am Fragebogen einige Veränderungen vorgenommen werden mussten. Im einzelnen betraf dies folgende Fragen:

- Den drei verschiedenen Tourismusarten (Frage 1 a-c) wurde eine vierte Art („Turismo rural“, Frage 1d) hinzugestellt.
- Anstelle der Frage nach spontanen Assoziationen („Was verbinden sie mit dem Begriff Massentourismus/Ökotourismus/Luxustourismus?“) wurde die Frage nach der Bewertung der jeweiligen touristischen Art eingeführt. Im Pre-Test stellte sich heraus, dass die ursprüngliche Intention der Frage (Nennung konkreter Ausprägungen) nicht erreicht wurde, stattdessen nannten die Befragten entweder Adjektive wie „gut“ oder „schlecht“ oder verwiesen auf Beispielorte. Einige wenige tatsächliche Assoziationen konnten erst durch mehrmaliges Nachfragen ermittelt werden, was sich jedoch auf die Bereitschaft der Befragten, an der Befragung weiter teilzunehmen, nachteilig auswirkte.
- Die Frage „Was erhoffen Sie sich vom Tourismus?“ musste ersetzt werden durch die Frage „Welche Chancen sehen Sie im Tourismus?“, da das Verb „erhoffen“ im Spanischen mit „esperar“ übersetzt wird, was jedoch in der Hauptbedeutung dem deutschen Verb „erwarten“ entspricht. Der Inhalt der ursprünglichen Frage war damit nicht mehr erkennbar.
- Die Frage „Was befürchten Sie vom Tourismus“ wurde analog dazu durch die Frage „Welche Risiken sehen Sie im Tourismus“ ersetzt.
- Weitere Änderungen betrafen orthographische Korrekturen.

Der Fragebogen in der endgültigen Fassung findet sich im Anhang. Da die vorläufige Fassung nach dem Pre-Test durch die endgültige Fassung ersetzt wurde und somit überholt ist, wurde sie dieser Arbeit nicht beigelegt.

## 2.4 ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN DER BEFRAGUNG

Die tatsächliche Befragung wurde im Zeitraum 3.3.2008 – 10.5.2008 in Aguilas und Mazarron durchgeführt. Zusätzlich zur eigentlichen Befragung wurden informelle Gespräche mit den Angestellten der Tourismusbüros geführt. Gespräche mit Vertretern der Planungsbehörden oder der Stadtverwaltung kamen leider nicht zustande.

Aufgrund des Umfangs der Grundgesamtheit musste eine zufallsgesteuerte Auswahl der Befragten vorgenommen werden. Dabei wurde wie folgt vorgegangen:

In jeder der beiden Städte des Untersuchungsgebietes wurde ein bestimmter Punkt ausgewählt, wo die Befragungen vorgenommen wurden. Dabei kam der Umstand zugute, dass es in fast jeder südspanischen Stadt einen zentralen Platz gibt, der allen Bevölkerungsschichten als Treffpunkt dient und daher des Öfteren aufgesucht wird. Die Auswahl der Befragten erfolgte dann zufällig, indem möglichst jede Person, die zu den vorher festgelegten Befragungszeiten den Befragungspunkt passierte, um die Teilnahme an der Befragung gebeten wurde. Die Befragungen wurden zu verschiedenen Tageszeiten durchgeführt, um zu gewährleisten, dass nicht etwa aufgrund der Tageszeit eine bestimmte Bevölkerungsgruppe über- oder unterrepräsentiert aufgenommen wurde. Dabei wurden nur Personen befragt, die angaben, sie würden in Aguilas oder Mazarron-Puerto bzw. Bolnuevo wohnen (dies wurde vor Beginn der eigentlichen Befragung gefragt).

In Aguilas wurde die Plaza de Espana als Befragungsort ausgewählt, in Mazarron-Puerto diente der Platz vor dem Sportboothafen diesem Zweck.

In Calnegre, El Portus, Mazarron-Stadt und Bolnuevo wurden keine gesonderten Befragungen durchgeführt. Im Falle Calnegres und El Portus´ wurde aufgrund der geringen Einwohnerzahl darauf verzichtet, im Falle von Mazarron-Stadt aufgrund der küstenferneren Lage. Bolnuevo und Mazarron-Puerto bilden eine Siedlungseinheit.

Die Beteiligung an der Befragung lässt sich folgender Tabelle entnehmen:

Tabelle 1: Beteiligung an der Umfrage

Ort	Einwohneranzahl <sup>2</sup>	Anzahl der Befragten	Prozentsatz
Aguilas, Mazarron-Puerto und Bolnuevo	ca. 45.000	484	1,08 %

Anhand der Tabelle 2 lässt sich erkennen, dass die Gruppe der Befragten hinsichtlich der demographischen Daten überwiegend repräsentativ ist, es sind keine erheblichen Unterschiede in den statistischen Angaben zu Gesamtspanien zu verzeichnen.

Tabelle 2: Vergleich der statistischen Daten der Befragten

Die Befragten	Aguilas und Mazarron-Puerto	Spanien <sup>3</sup>
sind männlich zu	44 %	49,4 %
sind weiblich zu	56 %	50,6 %
Durchschnittsalter	39,3 Jahre	44,6 Jahre
Durchschnittlich wohnhaft im Ort seit	31,9 Jahren	-

Tabelle 3 gibt Auskunft darüber, welche Schulabschlüsse bei den Befragten vorwiegen. Die Unterschiede hinsichtlich den statistischen Angaben zu Gesamtspanien<sup>4</sup> lassen sich dadurch erklären, dass das „Instituto Nacional de Estadísticas“ für seine Publikation, der die Daten entnommen wurden, lediglich Personen im Alter von 25 – 64 Jahren erfasst hat, während für die vorliegende Untersuchung keine Altersgrenze festgelegt wurde, was sich vor allem auf die prozentuale Anzahl derer, die einen Universitäts- oder anderen Abschluss haben, auswirkt. Trotzdem kann unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ein 15jähriger Schüler aus

<sup>2</sup> Stand: 1.1.2007, Quellen: Oficina de Turismo de Aguilas (Hrsg.) 2007: Informationsbroschüre Aguilas sowie Oficina de Turismo de Mazarron (Hrsg.) 2007: Informationsbroschüre Mazarron. Die genaue Zahl kann nicht genannt werden, da in den amtlichen Statistiken die Einwohner der umliegenden Dörfer und – im Falle von Mazarron – auch die des Stadtteils Mazarron-Stadt beinhaltet sind, sodass die Angaben auf Schätzungen beruhen.

<sup>3</sup> Stand: 1.1.2007, Quelle: Instituto Nacional de Estadística (Hrsg) 2007: Pressemitteilung „La poblacion empadronada (...)“ vom 11. Juni 2007, o.O.

<sup>4</sup> Das spanische Schulsystem unterscheidet sich zum deutschen System dadurch, dass es nicht dreigliedrig ist. Alle Schüler durchlaufen zunächst die Volksschule und erhalten im Anschluss daran den Abschluss „basica“. Im Anschluss daran erfolgt der freiwillige Besuch der weiterführenden Schule, der mit dem Abschluss „secundaria“ endet. Danach erfolgt die Berufsausbildung oder der Besuch der Universität. Die Abschlüsse „basica“ und „secundaria“ sind daher nur eingeschränkt mit dem deutschen Hauptschul- bzw. Realschulabschluss vergleichbar, da eine vorherige Selektion nicht stattfindet.

altersbedingten Gründen über keinen Universitätsabschluss verfügen kann, die Gruppe der Befragten auch im Hinblick auf den Bildungsstand als repräsentativ bezeichnet werden.

Tabelle 3: Vergleich des Bildungsstandes der Befragten

Bildungsstand	Aguilas und Mazarron-Puerto	Spanien <sup>5</sup>
basica	31,9 %	29,7 %
secundaria	26,7 %	27,2 %
Berufsausbildung	21,0 %	18,0 %
Universitätsabschluss	11,5 %	25,1 %
Andere Abschlüsse	8,9 %	0 %

Besondere Vorfälle während der Durchführung der Befragung gab es nicht. Die gewonnenen Daten wurden nach Abschluss der Befragung mittels EDV erfasst und ausgewertet.

Zusammenfassend lässt sich die Befragung wie folgt charakterisieren: Es handelt sich um eine quantitative Erhebung. Die Zielgruppe sind die Einwohner der erwähnten Orte. Die Auswahl erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Der Fragebogen ist zum Teil vollstandardisiert, zum Teil offen. Die angewandte Methode ist wiederholbar und lieferte bezüglich soziodemographischer Parameter ein ungefähres Abbild der Grundgesamtheit.

---

<sup>5</sup> Stand 1.1.2007, Quelle: Instituto Nacional de Estadística (Hrsg) 2007: Nivel de Estudios de la Poblacion adulta, o.O.



F. 11: Paseo de la Sal – Ort der Befragungen in Mazarron-Hafen



F. 12: Plaza de Espana – Ort der Befragungen in Aguilas



### **3. DIE AUSWERTUNG**

#### **3.1. DAS ANSEHEN DER VERSCHIEDENEN TOURISTISCHEN KONZEPTE**

Zu Beginn soll ermittelt werden, wie groß das Ansehen der vier vorgestellten touristischen Arten bei der Bevölkerung ist. Zuerst wurde daher gefragt, ob die jeweilige touristische Art überhaupt bekannt ist. Antwortete der Befragte mit „nein“, so wurde die nächste Art abgefragt. Lautete die Antwort jedoch „ja“, so sollte die befragte Person eine Gesamtbewertung abgeben. Anschließend wurde noch nach einem Beispielort gefragt.

Die Frage nach einem beispielhaften Ort für die jeweilige Tourismusart dient dazu, zu testen, ob die Befragten bei ihrer Auskunftgebung auch tatsächlich ein dem Konzept entsprechendes Bild vor Augen hatten. Wenn also eine Person als beispielhaft für Massentourismus einen Ort nannte, der tatsächlich vom Massentourismus geprägt wurde/wird, so kann davon ausgegangen werden, dass sie diese Art von Tourismus anhand des stimmigen Beispiels für sich korrekt zu bewerten wusste. Wurde hingegen ein Ort genannt, der nicht der Definition einer massentouristischen Destination im Sinne dieser Arbeit entspricht, so war anzunehmen, dass die abgegebene Benotung ebenfalls nicht auf das betreffende touristische Konzept gerichtet war.

Da nicht alle genannten Orte über die Grenzen Spaniens hinaus bekannt sind, wurden sie gemäß den in Kapitel 1.5 aufgestellten Definitionen einem touristischen Konzept zugeordnet.

Die häufigsten Nennungen waren Benidorm (für den Massentourismus), Marbella (für den Luxustourismus) und Cazorla (für den Turismo Rural). Daher sollen für diese drei Orte die vom Autor vorgenommenen Zuordnungen exemplarisch begründet werden:

Im Falle von Benidorm wurde die Zuordnung zum Massentourismus vorgenommen, nicht nur aufgrund der baulichen Ausprägung<sup>6</sup>, sondern auch in der Ausrichtung auf die touristische Mittelklasse, die von Anfang an so geplant war. So äußerte sich Pedro Zaragoza, als Bürgermeister von Benidorm von 1951 – 1967 Initiator der touristischen Entwicklung der

---

<sup>6</sup> Benidorm hat – gemessen an der Einwohnerzahl – die höchste Dichte an Hochhäusern weltweit. Quelle: o. A. 2007: Die Städte mit den meisten Hochhäusern pro Kopf, auf: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,501493,00.html>, abgerufen am 30.11.2008

Stadt, 2002 wie folgt: „Wir wollten möglichst viele Menschen auf wenig Platz unterbringen, ganz nach dem Prinzip ‘Streichholzschachtel‘“<sup>7</sup>. Auch in Zukunft sollte Benidorm von diesem Prinzip nach Ansicht Zaragozas nicht abweichen: „Während der Franco-Zeit bildete sich in Spanien erstmals eine Mittelschicht, parallel dazu verlief der Aufstieg Benidorms. Für Benidorm war es richtig, auf die Mittelschicht zu setzen. Ihr gehören die Gegenwart und die Zukunft.“<sup>8</sup>

Marbella hingegen präsentiert sich als Urlaubsort für die Oberschicht. So wird bereits auf der Internetseite der Stadt damit geworben, dass es in Marbella 17 Golfplätze gibt.<sup>9</sup> Zudem wird der Interessent vom Stadtrat begrüßt und darüber informiert, dass Marbella „über ein reichhaltiges Angebot“ verfüge, und zwar „mit einer Qualität und Professionalität, die weit über dem Durchschnitt liegt“.<sup>10</sup> Marbellas Orientierung zum Luxustourismus wird auch in Benidorm wahrgenommen: „Wenn heute etwa von Marbella, das stark auf die Oberschicht setzt, 50 Familien abwandern, dann hat Marbella ein Problem. In Benidorm würde davon keiner Notiz nehmen.“<sup>11</sup>

Cazorla hingegen wurde von den Befragten oft als exemplarisch für den Turismo Rural angesehen. Tatsächlich ist Cazorla neben Garrotxa eine von zwei spanischen Destinationen, die von der Europarc für die Teilnahme an der Versuchsphase im Rahmen der Einführung der „European Charter for sustainable tourism in protected areas“ ausgewählt wurden<sup>12 13</sup>. Auf der Internetseite der Stadt werden Interessenten vor allem die Landschaften, Fauna und Flora Cazorlas nähergebracht. Die Hauptattraktion Cazorlas ist der nahe Naturpark Sierra de Cazorla, der seit 1983 Biosphärenreservat der Unesco ist.

Folgerichtig unterscheidet sich auch das Hotelangebot der Städte voneinander: Beispielsweise ergab eine Anfrage beim HotelSERVICE clever-hotels.com vom 21.3.2009, dass es für die Nacht

---

<sup>7</sup> zit. in o. A. 2002: Benidorm – Platz zum Leben, auf: <http://www.leben-in-spanien.com/cgi-bin/page.pl?id=233>, abgerufen am 22.11.2008

<sup>8</sup> zit. in o. A. 2002: Benidorm – Platz zum Leben, auf: <http://www.leben-in-spanien.com/cgi-bin/page.pl?id=233>, abgerufen am 22.11.2008

<sup>9</sup> Quelle: Offizielle Internetseiten der Stadt Marbella: <http://www.marbella.es>, abgerufen am 1.2.2009

<sup>10</sup> Quelle: Offizielle Internetseiten der Stadt Marbella: <http://www.marbella.es>, abgerufen am 1.2.2009

<sup>11</sup> Pedro Zaragoza, zit. nach o. A. 2002: Benidorm – Platz zum Leben, auf: <http://www.leben-in-spanien.com/cgi-bin/page.pl?id=233>, abgerufen am 22.11.2008

<sup>12</sup> Quelle: GOMEZ-LIMON GARCIA, J., o. J.: Turismo sostenible: Carta europea del turismo sostenible en Espacios Naturales Protegidos, Lebrija

<sup>13</sup> Mittlerweile wird die Charta, die eine Symbiose aus Auszeichnung und Selbstverpflichtung ist, in 46 verschiedenen Orten angewendet. Quelle: Offizielle Internetseite der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten: [http://www.european-charter.org/faq\\_neu.htm#XII](http://www.european-charter.org/faq_neu.htm#XII), abgerufen am 20.3.2009

vom 28.3.2009 auf den 29.3.2009 in Benidorm noch 32 freie Hotels gäbe, deren Sternanzahl im Durchschnitt bei 2,94 lag. Für Marbella waren im gleichen Zeitraum 14 Hotels verfügbar, die im Schnitt mit 4,21 Sternen ausgezeichnet waren. Für Cazorla gab es keine Angebote.<sup>14</sup>

Folgende Sonderfälle bedürfen einer besonderen Erwähnung:

Die Millionenstädte Madrid und Barcelona wurden einer Sonderkategorie „Großstädte“ zugeordnet, da der dort stattfindende Tourismus mehrheitlich nicht der in Kapitel 1.5 gegebenen Definition von „Tourismus“ entspricht und eine touristische Zuordnung im Sinne dieser Arbeit daher nicht möglich ist. Diese Nennungen erfolgten nur im Zusammenhang mit dem Massentourismus.

Orte, die im Untersuchungsgebiet liegen (Aguilas und Mazarron) wurden der Sonderkategorie „Untersuchungsgebiet“ zugeordnet. Da beide Orte derzeit nicht als Destinationen genutzt werden, können sie auch nicht einer Tourismusart zugeordnet werden.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in den grafischen Darstellungen lediglich die Tourismusarten genannt. Die dazugehörige Zuordnungstabelle findet sich im Anhang.

---

<sup>14</sup> Anfrage an clever-hotels.com, <http://www.clever-hotels.com>, gestellt am 21.3.2009

### 3.1.1 DAS ANSEHEN DES MASSENTOURISMUS

Bei der Frage nach der Kenntnis dieser touristischen Art gaben rund 46 % der Befragten an, sie zu kennen, während 54 % dies verneinten und somit auch keine Beispiele angaben. Die folgende Grafik gibt wieder, welches Bild die Befragten bei der Vergabe ihrer Bewertung vor Augen hatten:

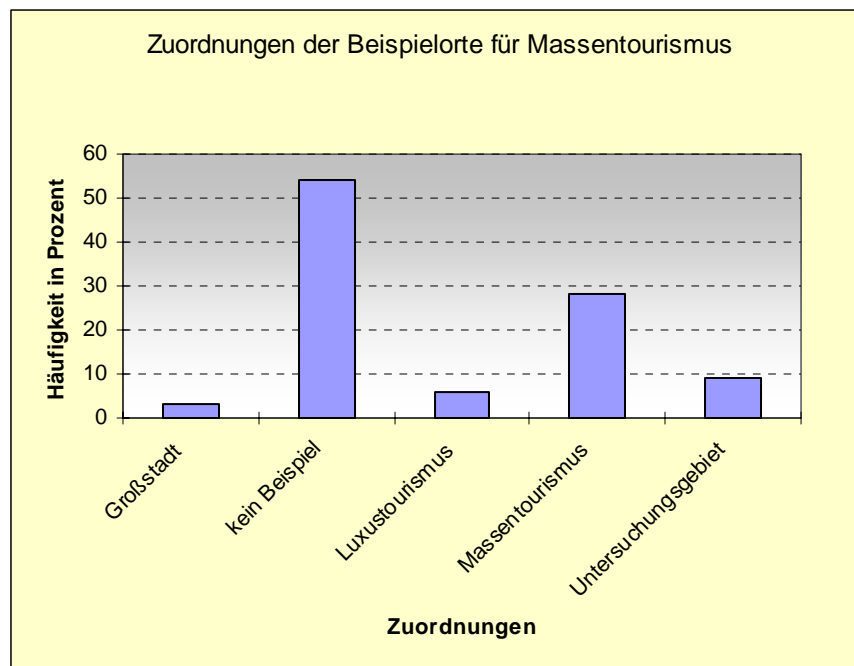


Abb. 3: Zuordnungen der Beispiele für Massentourismus (n = 484)

Dadurch, dass über 50 % der Befragten angaben, keinen Massentourismus zu kennen, konnten sie folgerichtig auch keine Beispiele dafür nennen. Immerhin fast 30 % der Befragten nannten allerdings einen Ort, der tatsächlich als beispielhaft für den Massentourismus angesehen werden kann, was bedeutet, dass über 50 % derer, die eine Note vergaben, bei der Bewertung eine Destination vor Augen hatten, die der Definition einer massentouristisch genutzten Destination im Sinne dieser Arbeit entspricht.

Die durchschnittliche Gesamtbewertung des Massentourismus liegt bei 3,59 - was eine eher unterdurchschnittliche Note bedeutet. Darin enthalten sind jedoch die abgegebenen Benotungen aller Befragten. Die folgende Grafik zeigt daher die Mittelwerte der Benotungen getrennt nach den gegebenen Beispielen.

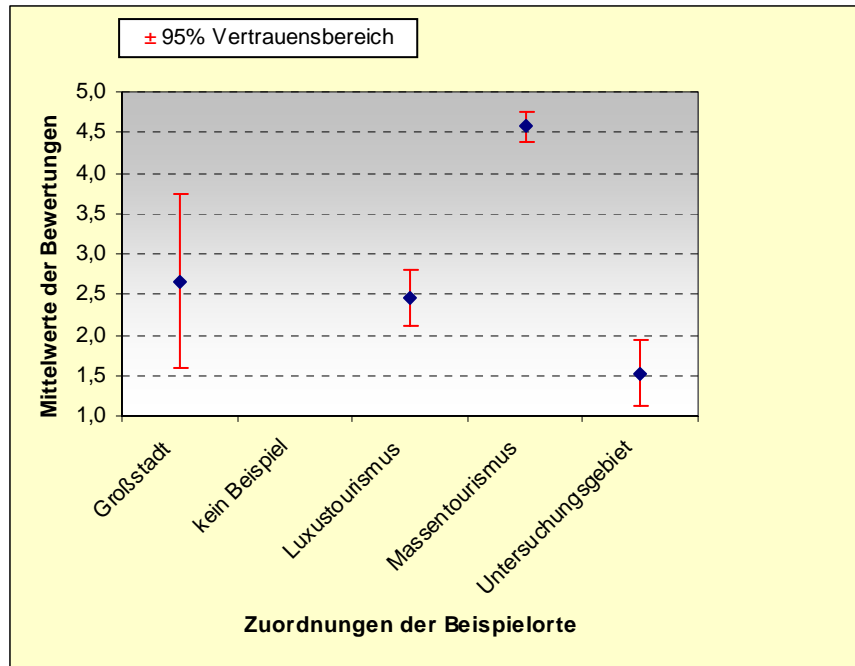


Abb. 4: Benotungen des Massentourismus in Abhängigkeit vom Beispielort (Zuordnungen) (n = 223)

Hier zeigen sich gravierende Unterschiede: Wenn der Massentourismus als derjenige Tourismus identifiziert wird, der bereits heute im Untersuchungsgebiet stattfindet, wird er weit überdurchschnittlich positiv bewertet. Wenn der Massentourismus gewissermaßen mit dem Luxustourismus verwechselt wird, erhält er noch immer leicht überdurchschnittliche Noten. Wird jedoch bei der Befragung seitens der Teilnehmer tatsächlich an massentouristisch genutzte Ziele gedacht, fällt die Bewertung sehr schlecht aus. Der Mittelwert für die Zuordnung Großstadt kann aufgrund der wenigen Fallzahlen nicht als signifikant gewertet werden. Für die Zuordnung „Kein Beispiel“ ist die Angabe eines Mittelwertes nicht sinnvoll.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Massentourismus bei den Einwohnern des touristisch nicht erschlossenen Untersuchungsgebietes einen Bekanntheitsgrad von rund 30 % erreicht. Das Ansehen dieser touristischen Art bei der Bevölkerung kann nur als „sehr schlecht“ bezeichnet werden – mit einem Mittelwert von 4,57 liegt die Bewertung dicht an der schlechtestmöglichen Bewertung von 5,00.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Die Ablehnung zieht sich im Übrigen quer durch alle Bevölkerungsschichten. Weiterführende Auswertungen ergaben, dass auch bei den im Rahmen der Studie erhobenen demographischen Daten (Bildung, Alter, Geschlecht) allenfalls marginale Unterschiede zwischen den einzelnen Mittelwerten festzustellen sind, sodass angenommen werden kann, dass Bildungsstand, Alter oder Geschlecht keine Auswirkung auf die Ablehnung haben.

Es erscheint möglich und auch nahe liegend, dass diejenigen Befragten, die bei der Abgabe ihrer Bewertung von aus Sicht der Arbeit falschen Voraussetzungen ausgingen, ihre Benotungen im Falle einer Nutzung der Definition von Massentourismus im Sinne dieser Arbeit revidieren würden. Wie in der gesamten tourismuswissenschaftlichen Diskussion könnte also der Massentourismus, je bekannter er (noch) wird, auf umso mehr Ablehnung stoßen – auch in Regionen, die mit ihm noch keinen Kontakt hatten und bislang nicht von ihm überformt wurden. Eine Verifikation dieser abzuleitenden These bedarf allerdings einer zeitlich gestaffelten Analyse, die mit dieser Untersuchung nicht erfolgen kann.

### 3.1.2 DAS ANSEHEN DES ÖKOTOURISMUS

Bei der Frage nach der Kenntnis dieser touristischen Art gaben rund 33 % der Befragten an, sie zu kennen, während 67 % dies verneinten und somit auch keine Beispiele angaben. Die folgende Grafik gibt wieder, welches Bild die Befragten bei der Vergabe ihrer Bewertung vor Augen hatten:

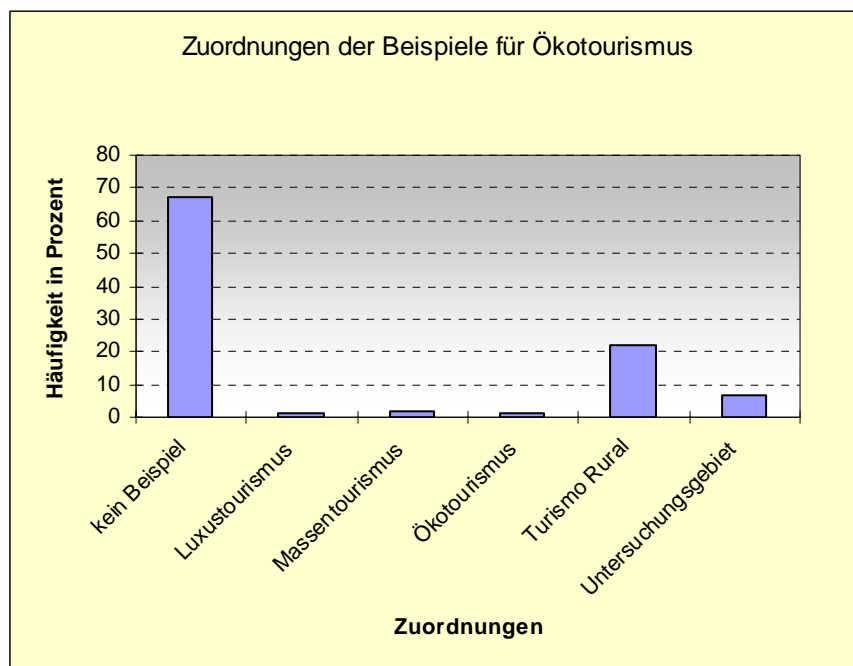


Abb. 5: Zuordnungen der Beispiele für Ökotourismus (n = 484)

Es fällt auf, dass nur 1 % aller Befragten bei der Bewertungsvergabe überhaupt eine ökotouristisch genutzte Destination im Sinne dieser Arbeit im Sinn hatten. Allerdings gaben 22 % der Befragten einen Beispielort an, der für den dem Ökotourismus sehr nahe stehenden „Turismo Rural“ stehen kann. Es kann daher vermutet werden, dass die beiden Begriffe synonym verwendet wurden. Tatsächlich unterscheiden sich die beiden Konzepte lediglich

hinsichtlich der geographischen Räume, wie in Kapitel 1.4 beschrieben, sodass auch vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse eine Trennung der beiden Begriffe nicht sinnvoll erscheint. Die durchschnittliche Gesamtbewertung des Ökotourismus liegt bei 2,02 – das ist eine rundum „gute“ Note. Darin enthalten sind jedoch auch die Benotungen, die von denjenigen stammen, die bei der Bewertung beispielsweise an massentouristische Orte dachten. Die folgende Grafik zeigt daher die Mittelwerte der Benotungen getrennt nach den geäußerten Beispielen.

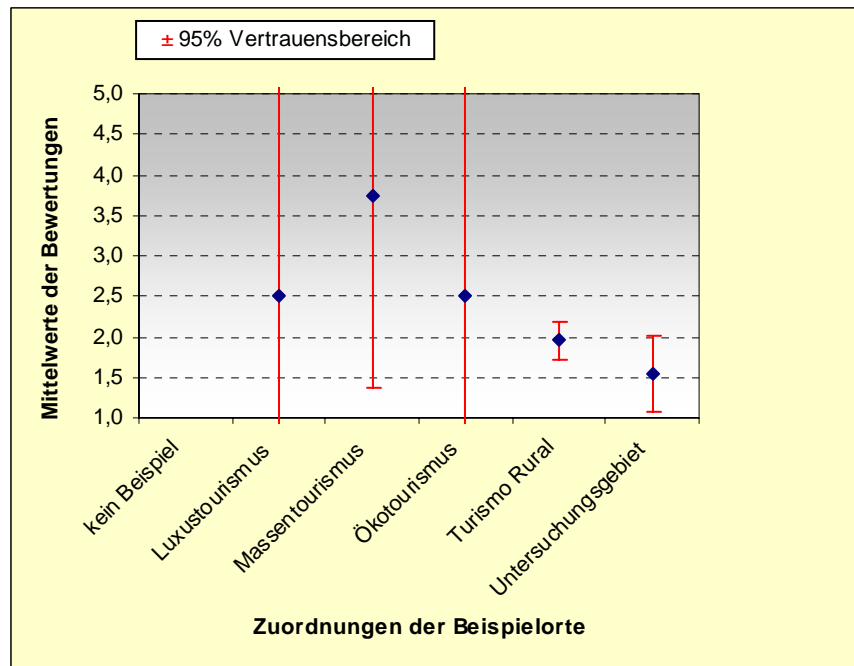


Abb. 6: Benotungen des Ökotourismus in Abhängigkeit vom Beispiellort (Zuordnungen)  
(n = 160)

Aufgrund der sehr geringen Fallzahlen bei den Zuordnungen Luxustourismus, Massentourismus und Ökotourismus können die dafür gegebenen Bewertungen insgesamt nicht als signifikant gelten. Dennoch lassen sich einige Tendenzen erkennen: Massentouristisch geprägte Orte wurden auch hier am schlechtesten bewertet, während die am eigenen Wohnort wahrgenommene momentane Ausprägung des Tourismus mit einer Durchschnittsnote von 1,54 wiederum weit überdurchschnittlich positiv bewertet wird. Der „Turismo Rural“ wird mit einer durchschnittlichen Bewertung von 1,95 ebenfalls als deutlich positiv angesehen.

Der Begriff „Ökotourismus“<sup>16</sup> ist weitestgehend unbekannt, und dort, wo er als bekannt empfunden wird, wird er mit dem „Turismo Rural“ gleichgesetzt.

Unter diesen Umständen lässt sich auch das Ansehen des Ökotourismus nicht ermitteln.

<sup>16</sup> bzw. die genaue spanische Entsprechung „Ecoturismo“

### 3.1.3 DAS ANSEHEN DES LUXUSTOURISMUS

Bei der Frage nach der Kenntnis dieser touristischen Art gaben rund 59 % der Befragten an, sie zu kennen, während 41 % dies verneinten und somit auch keine Beispiele angaben. Die folgende Grafik gibt wieder, welches Bild die Befragten bei der Vergabe ihrer Bewertung vor Augen hatten:

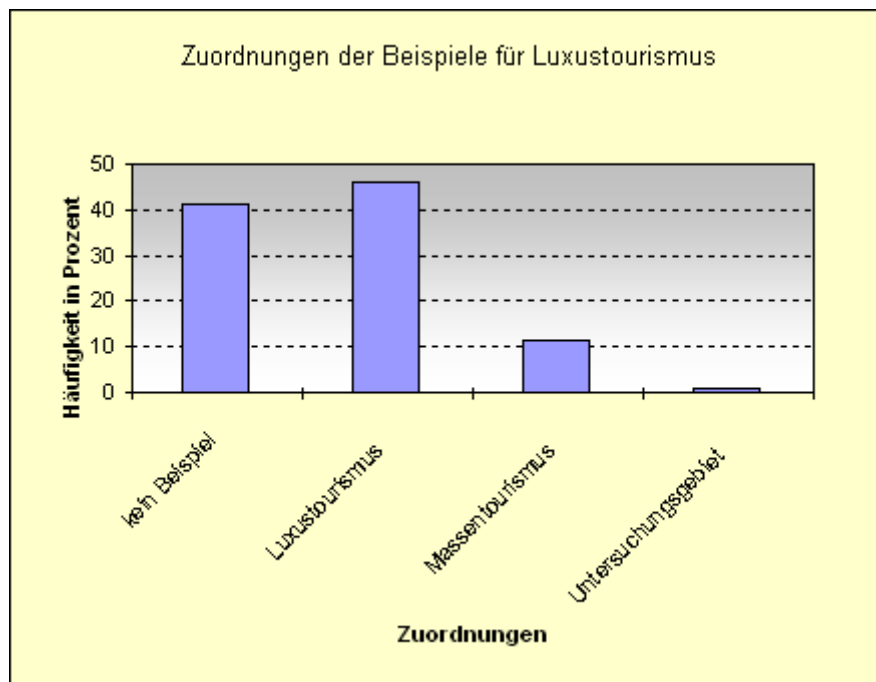


Abb. 7: Zuordnungen für Luxustourismus (n = 484)

Über 45% der Befragten hatten bei der Notenvergabe für den Luxustourismus tatsächlich einen Ort vor Augen, der diesem Konzept zuzurechnen ist, weshalb die Gesamtnote repräsentativ sein dürfte. Etwas über 10 % der Befragten dachten dabei eher an massentouristisch geprägte Orte, während 1 % der Befragten an ihrem Wohnort Luxustourismus ausmachten.

Die durchschnittliche Gesamtbewertung des Luxustourismus liegt bei 3,08 – das ist eine noch zufriedenstellende Note. Darin enthalten sind jedoch auch die Benotungen, die von denjenigen stammen, die bei der Bewertung an massentouristische Orte dachten. Die folgende Grafik zeigt daher die Mittelwerte der Benotungen getrennt nach den gegebenen Beispielen.



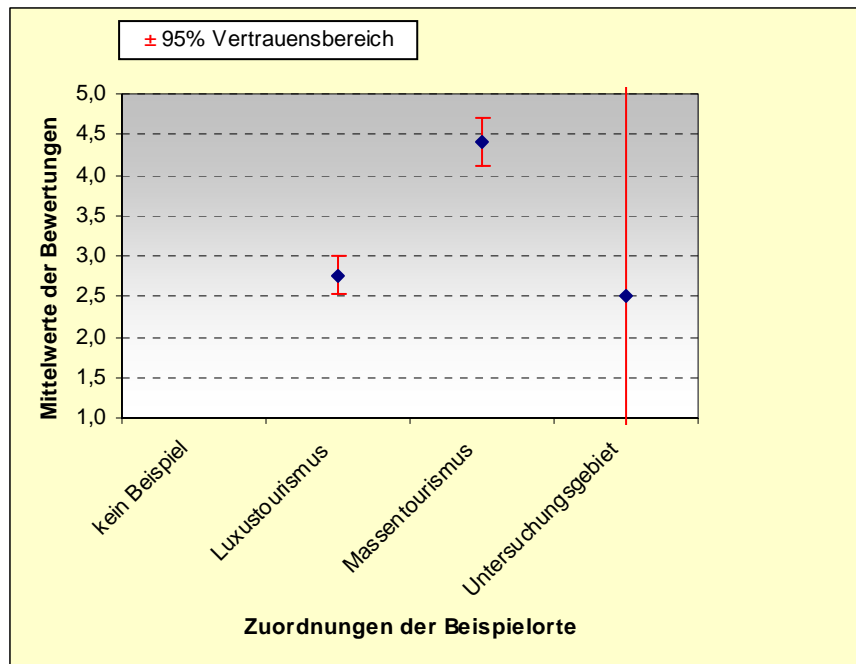


Abb. 8: Benotungen des Luxustourismus in Abhängigkeit vom Beispielort (Zuordnungen)  
(n = 284)

Es wird deutlich, dass der Luxustourismus ein deutlich höheres Ansehen in der Bevölkerung genießt als der Massentourismus. Diejenigen, die sich bei ihrer Bewertung auf den Massentourismus bezogen, bewerteten den Luxustourismus sehr viel schlechter als diejenigen, die ein passendes Beispiel für den Luxustourismus genannt hatten. Mit einer Note von 2,76 wird der Luxustourismus noch leicht überdurchschnittlich positiv bewertet. Auffallend ist, dass der Tourismus im Untersuchungsgebiet, sofern er als Luxustourismus identifiziert wird, schlechter abschneidet, als wenn er als Öko- oder Massentourismus angesehen wird. Dieser Wert kann jedoch nicht als signifikant gewertet werden.

Insgesamt betrachtet hat der Luxustourismus einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad und erfreut sich auch eines wesentlich höheren Ansehens als der Massentourismus.<sup>17</sup>

<sup>17</sup> Wie auch im Falle des Massentourismus haben Faktoren wie Bildung, Alter oder Geschlecht keinen Einfluss auf die Benotung, weiterführende Analysen ergaben, dass sich unter besonderer Berücksichtigung dieser Daten so gut wie keine Unterschiede bei den durchschnittlichen Benotungen zeigen.

### 3.1.4 DAS ANSEHEN DES TOURISMO RURAL

Bei der Frage nach der Kenntnis dieser touristischen Art gaben rund 59% der Befragten an, sie zu kennen, während 41% dies verneinten und somit auch keine Beispiele angaben. Die folgende Grafik gibt wieder, welches Bild die Befragten bei der Vergabe ihrer Bewertung vor Augen hatten:

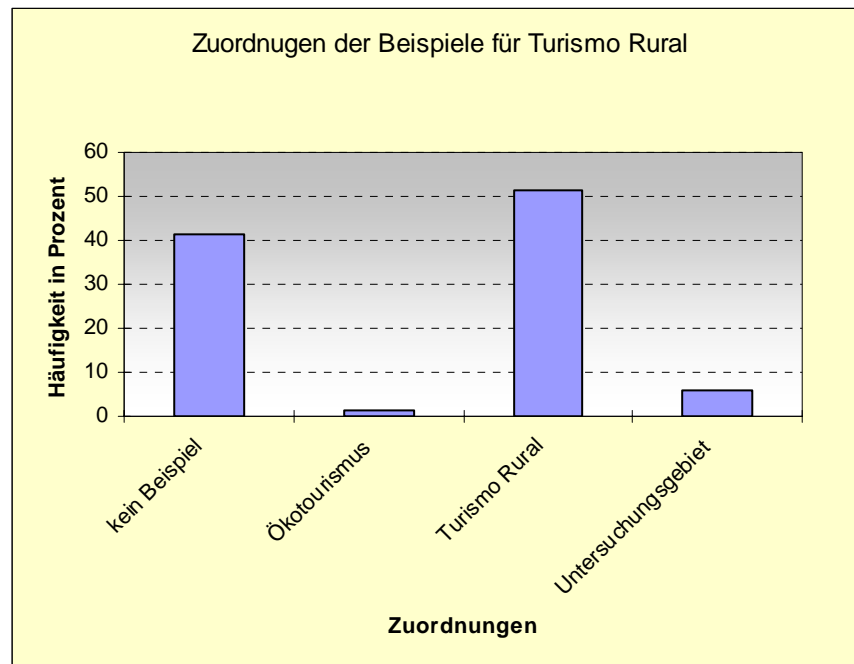


Abb. 9: Zuordnungen für Turismo Rural (n = 484)

Über die Hälfte aller Befragten gaben einen beispielhaften Ort für den Turismo Rural an. Knapp 6 % orteten den Turismo Rural an ihrem Heimatort.

Die durchschnittliche Bewertung liegt bei 1,69 – was einen deutlich positiven Wert darstellt, der sich auch unter Berücksichtigung der nicht dem Turismo Rural zuzuordnenden Ortsnennungen kaum verändert, wie die folgende Grafik zeigt.

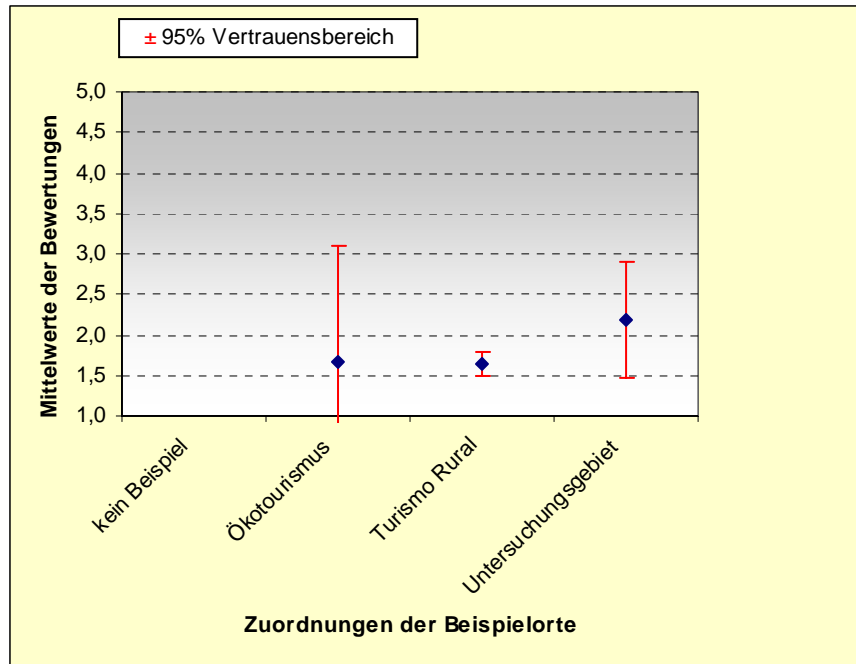


Abb. 10: Benotungen des Turismo Rural in Abhängigkeit vom Beispielort (Zuordnungen)  
(n = 284)

Der Turismo Rural genießt bei der Bevölkerung mit einem tatsächlichem Bekanntheitsgrad von über 50 % und einer Durchschnittsnote von 1,63 ein sehr hohes Ansehen.<sup>18</sup>

### 3.1.5 ZUSAMMENFASSUNG

Insgesamt betrachtet lässt sich folgendes festhalten: Der Begriff „Ökotourismus“ ist nahezu unbekannt. Zwar gaben rund 33 % an, ihn zu kennen, doch insgesamt nannte nur 1% der Befragten wirklich einen ökotouristischen Ort, während 22 % in diesem Zusammenhang einen beispielhaften Ort für den Turismo Rural angaben. Daraus ist zu folgern, dass der Begriff – wenn überhaupt – synonym verwendet wird. Unter diesem Aspekt und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich beide Begriffe nur geographisch voneinander unterscheiden, ist eine Trennung des nachhaltigen touristischen Konzeptes in zwei Begriffe weder sinnvoll noch zielführend, sodass gesagt werden kann, dass Ökotourismus und Turismo Rural im spanischen umgangssprachlichem Gebrauch ein und dasselbe ist. Da der Begriff Turismo Rural in Spanien, wie gezeigt, deutlich bekannter ist, wird fortan dieser Begriff verwendet werden.

<sup>18</sup> Auch hier lassen sich jedoch wiederum keine signifikanten Unterschiede feststellen, wenn man die Durchschnittsbewertungen getrennt nach den erhobenen demographischen Daten ermittelt.

Der Massentourismus ist von nunmehr allen drei verschiedenen touristischen Arten der mit Abstand unbekannteste (Bekanntheitsgrad 28 %) und mit noch deutlicherem Abstand unbeliebteste (Note 4,57)

Luxustourismus und Turismo Rural zeigen hinsichtlich des Bekanntheitsgrades ein ähnliches Bild. Über 45 % (Luxustourismus) und über 50 % (Turismo Rural) ordneten diese Konzepte einer entsprechenden Destination zu. Darüber hinaus werden auch beide Konzepte als wesentlich positiver bewertet als der Massentourismus: Während der Luxustourismus als leicht positiv bewertet wird (Note 2,76), kann man das Ansehen des Turismo Rural als überaus positiv bezeichnen (Note 1,63).

Abgesehen davon ergab sich die Erkenntnis, dass bei allen drei touristischen Arten einige der Befragten das Untersuchungsgebiet selbst als beispielhaft bezeichneten, was als Zeichen dafür gewertet werden kann, dass in der Region – wie im methodischen Kapitel dargestellt – derzeit kein klares Konzept umgesetzt wird, aber auch, dass im Grunde nur vernachlässigbare touristische Aktivitäten stattfinden, andernfalls wären die Nennungen des Untersuchungsgebietes bei den beispielhaften Orten sicherlich häufiger.

### 3.2 DIE EINSTELLUNG DER BEVÖLKERUNG ZU MÖGLICHERWEISE MEINUNGSBILDENDEN FAKTOREN

Die Fragen 2,3,4,5 und 12 erfassen insgesamt 5 Variablen, die möglicherweise die Meinungsbildung der Bevölkerung im Hinblick auf die gewünschte touristische Art beeinflussen. Diese sind die Einstellung zu einer intakten Umwelt, die Wichtigkeit der touristischen Expansion in der Region, die Verbundenheit mit dem Wohnort, das Interesse an der Entwicklung des Wohnortes und die Frage nach einer Tätigkeit in einem Sektor, der von der touristischen Expansion profitieren würde, nach Ansicht der Befragten. Zunächst sollen die aktuellen Präferenzen der Befragten ermittelt werden. Die Untersuchung der Einflüsse erfolgt im Zusammenhang mit der Auswertung der Ausrichtung der Bevölkerung (Frage 17).

### 3.2.1 UMWELTSCHUTZ

Im Rahmen dieser Studie konnte nur eine sehr rudimentäre Ermittlung des Umweltbewusstseins erfolgen, da dies auch nicht das eigentliche Thema der Arbeit ist. Die nachfolgende Grafik gibt Auskunft darüber, wie wichtig der Bevölkerung eine intakte Umwelt ist:

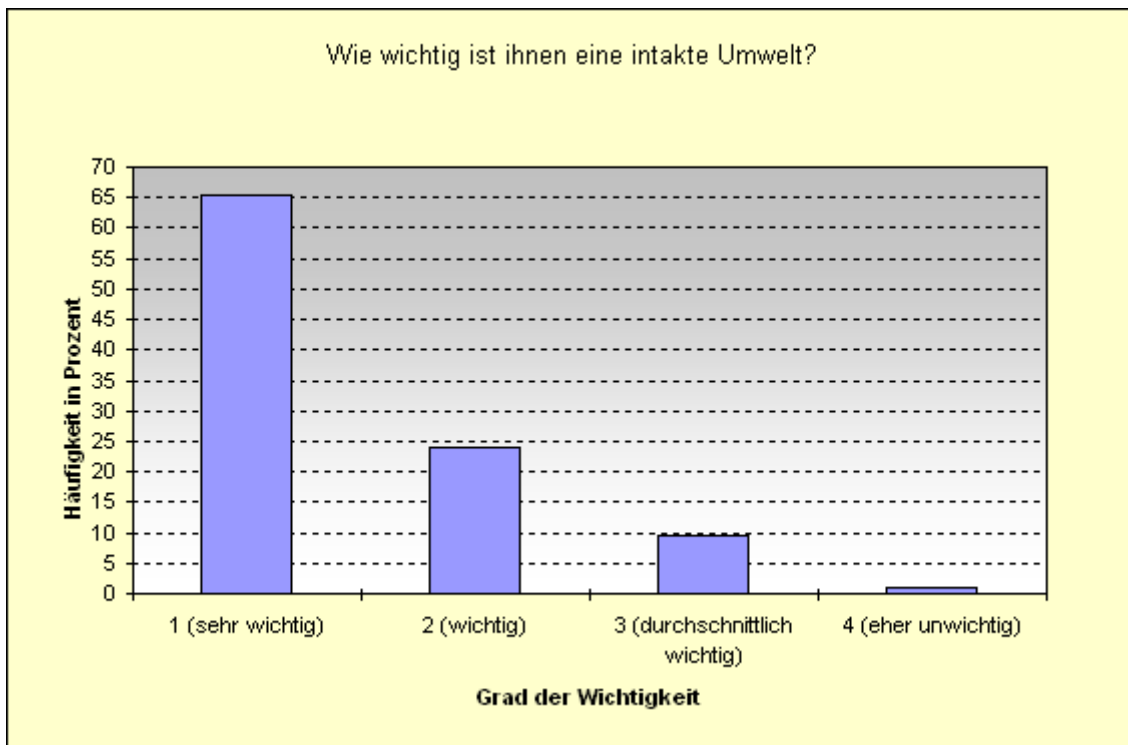


Abb. 11: Relevanz der Umweltsituation nach Ansicht der Befragten (n = 484)<sup>19</sup>

Die Grafik zeigt ein deutliches Bild: 65 % der Befragten gaben an, eine intakte Umwelt sei ihnen „sehr wichtig“, weiteren 24 % ist eine intakte Umwelt immer noch „wichtig“, während es niemanden gab, dem eine intakte Umwelt „unwichtig“ war. Der Mittelwert liegt bei 1,46 – das bedeutet, dass die Intaktheit der Umwelt einen sehr hohen Stellenwert bei den Befragten hat.

<sup>19</sup> Die Note „5 (unwichtig)“ wurde nicht vergeben.

### 3.2.2 TOURISTISCHE EXPANSION

Folgende Grafik gibt Auskunft darüber, wie wichtig den Befragten die touristische Expansion generell ist:

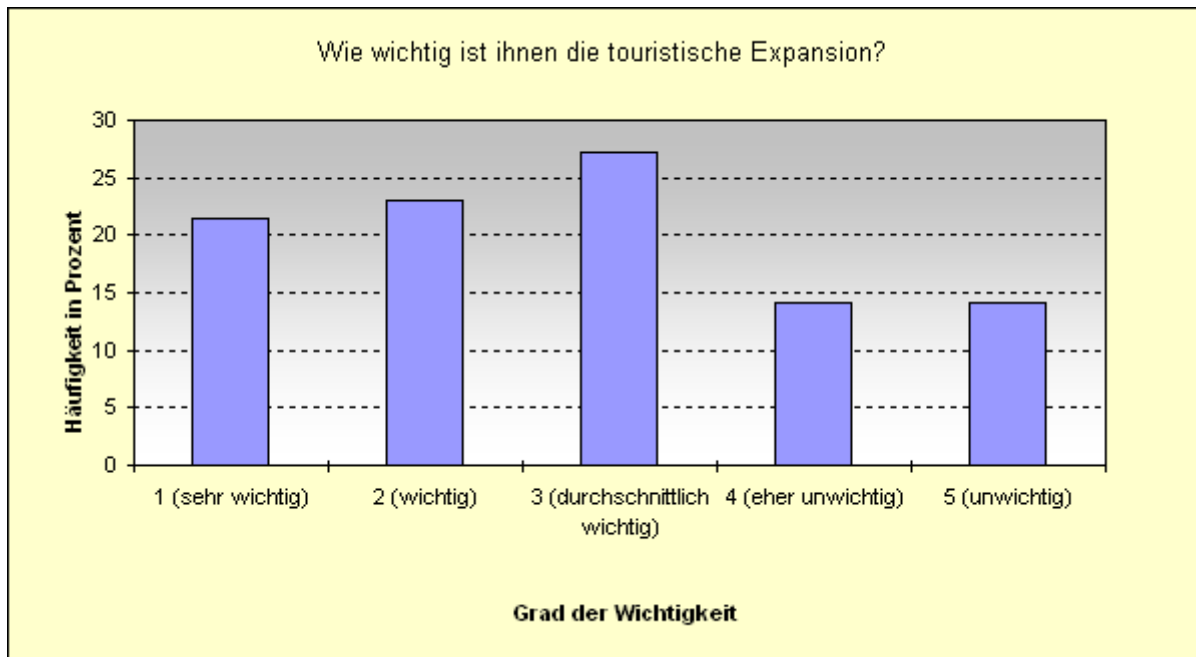


Abb. 12: Relevanz der touristischen Expansion nach Ansicht der Befragten (n = 484)

Die Mehrzahl der Befragten (27 %) gab an, die touristische Expansion sei ihnen „durchschnittlich wichtig“. Mit einem Mittelwert von 2,76 tendieren die Befragten noch immer dazu, die touristische Expansion eher wichtig als unwichtig anzusehen, sie hat aber offensichtlich eine geringere Bedeutung als eine intakte Umwelt.

### 3.2.3 WOHNORT

In Frage 4 sollten die Befragten angeben, wie stark sie sich mit ihrem Wohnort verbunden fühlen, ob sie also eine generell positive Einstellung zu ihrem Lebensort haben, was sich in einem eher stärkeren Verbundenheitsgefühl äußern müsste, oder ob sie ihrem Wohnort eher ablehnend gegenüberstehen, was das Verbundenheitsgefühl schwächen müsste. Folgende Grafik gibt über die Antworten Auskunft:

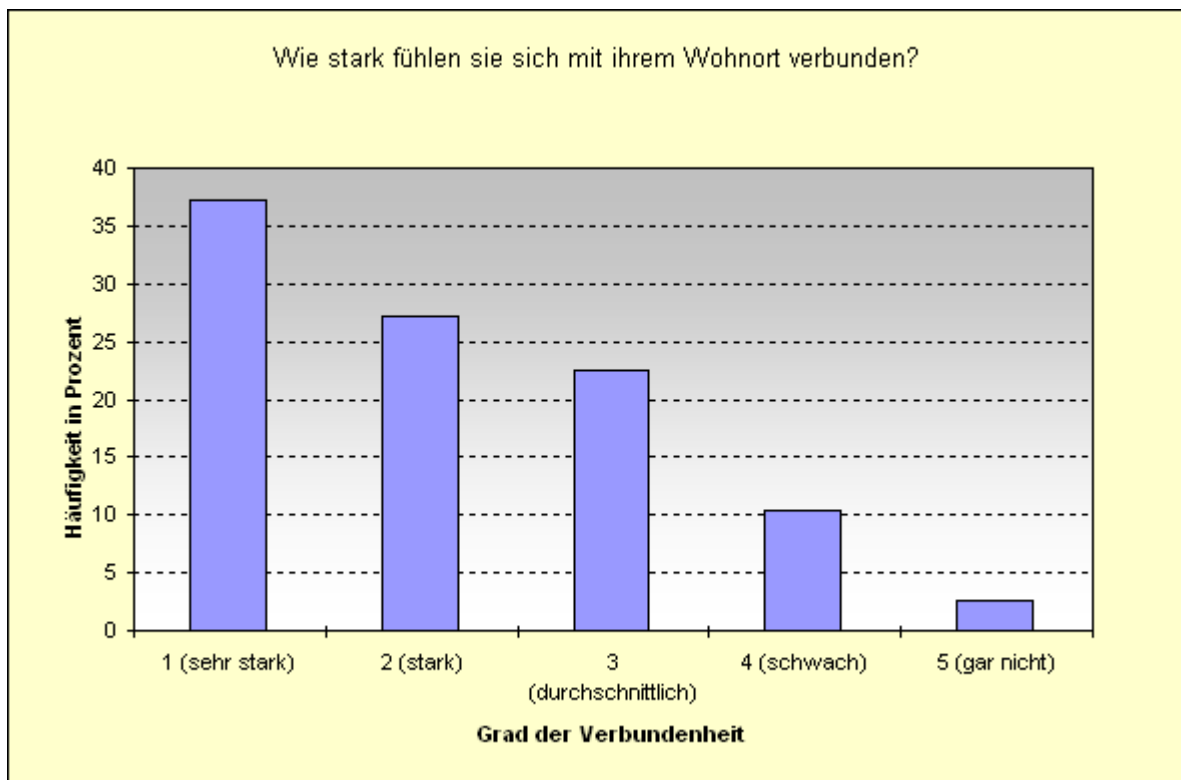


Abb. 13: Ausmaß des Verbundenheitsgefühles der Befragten mit ihrem Wohnort (n = 484)

Die Mehrheit der Befragten (37,2 %) fühlt sich „sehr stark“ mit dem Untersuchungsgebiet verbunden. Nur eine deutliche Minderheit bringt ihrem Wohnort „schwache“ (10,5 %) oder „gar keine“ Verbundenheitsgefühle entgegen. Der Mittelwert liegt bei 2,14, was einem insgesamt starken Verbundenheitsgefühl entspricht.

### 3.2.4 WIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE

In Frage 12 wurde ermittelt, ob die Befragten in einem Beruf tätig seien, der von einer verstärkten touristischen Nutzung ihrer Meinung nach profitieren würde.<sup>20</sup> Das Ergebnis zeigt folgende Verteilung:

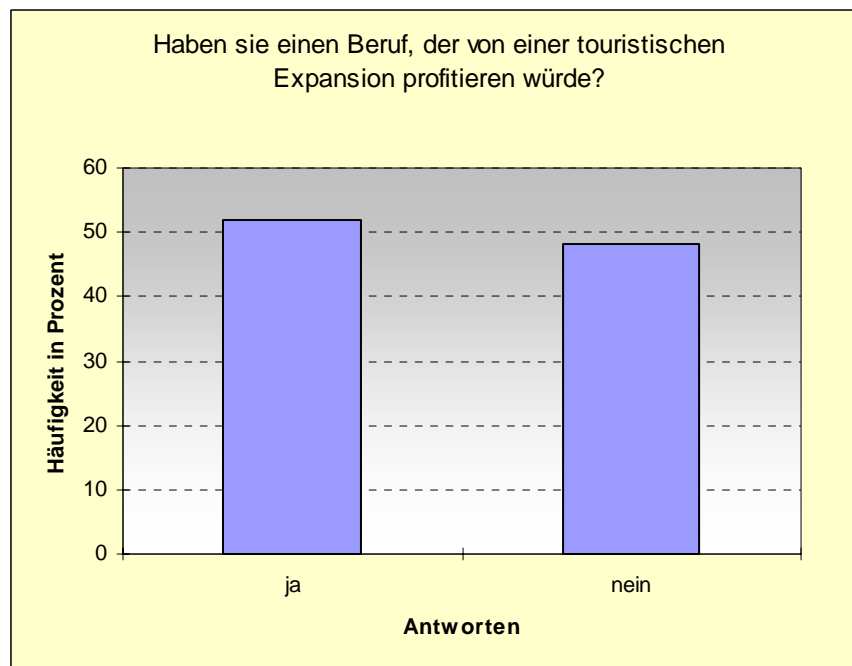


Abb. 14: Vorteilhaftigkeit des Tourismus für den individuellen Beruf nach Ansicht der Befragten (n = 484)

Die Grafik zeigt ein ausgeglichenes Bild. Knapp mehr als die Hälfte der Befragten gab an, einen solchen Beruf zu haben, darunter fanden sich meist Angestellte im Dienstleistungsgewerbe, während die Gruppe derer, die einen solchen Beruf nicht hatten, sich aus im primären Sektor Tätigen, Erwerbslosen oder Freiberuflern zusammensetzte.

<sup>20</sup> Ursprünglich war geplant, direkt nach dem jeweiligen Beruf zu fragen. Dies stellte sich im Pretest jedoch als undurchführbar heraus, da die meisten Testpersonen nicht gewillt waren, diese Frage zu beantworten. Daher musste ein Kompromiss gefunden werden, der in dieser Fragestellung resultierte. Da ab und zu trotzdem jemand seinen Beruf angab, konnte festgestellt werden, dass im Grunde fast alle im tertiären Sektor Tätige davon ausgingen, dass sie vom Tourismus beruflich einen Nutzen erhalten würden. Auch diese Personen legten aber Wert darauf, dass diese Auskunft nicht notiert wurde.



### 3.2.5 ENTWICKLUNGSINTERESSE

Welches Interesse bringen die Einwohner der Entwicklung „ihrer“ Stadt entgegen? Die folgende Abbildung gibt darüber Auskunft:

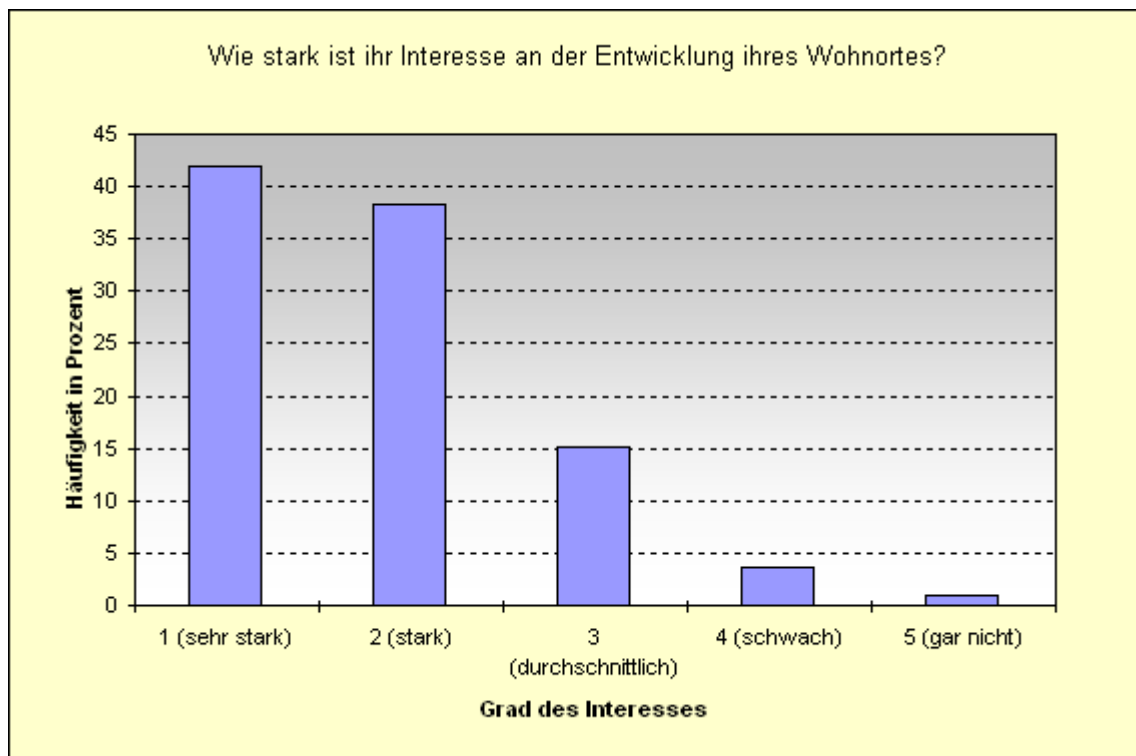


Abb. 15: Ausmaß des Interesses an der Wohnortentwicklung (n = 484)

Eine deutliche Mehrheit (insgesamt rund 80 %) hat an der Entwicklung ihres Wohnortes starkes oder sogar sehr starkes Interesse. Dies spiegelt sich auch im Mittelwert wider (1,84).

### 3.2.6 ZUSAMMENFASSUNG

Insgesamt betrachtet ist den Befragten der Umweltschutz sehr wichtig. Eine intakte Umwelt spielt eine außerordentlich wichtige Rolle. Im Vergleich dazu ist die touristische Expansion zwar noch immer nicht un-, aber doch deutlich weniger wichtig. Die Mehrheit der Befragten bringt ihrem Wohnort starke Verbundenheitsgefühle entgegen. Das Verhältnis Profiteure vom Tourismus zu Nicht-Profiteure vom Tourismus hält sich in etwa die Waage. Die Befragten stehen der weiteren Entwicklung ihres Wohnortes bei weitem nicht gleichgültig gegenüber.

### 3.3 BÜRGERBETEILIGUNG BEI TOURISTISCHEN PLANUNGEN: INTERESSEN UND MÖGLICHKEITEN

#### 3.3.1 INTERESSE DER BEVÖLKERUNG

Inwieweit eine Beteiligung der Bevölkerung an der touristischen Entwicklungsplanung überhaupt möglich ist, liegt in erster Linie am Interesse, das diesem Thema entgegengebracht wird. Die folgende Grafik zeigt, auf wie viel Interesse das Thema im Allgemeinen stößt:

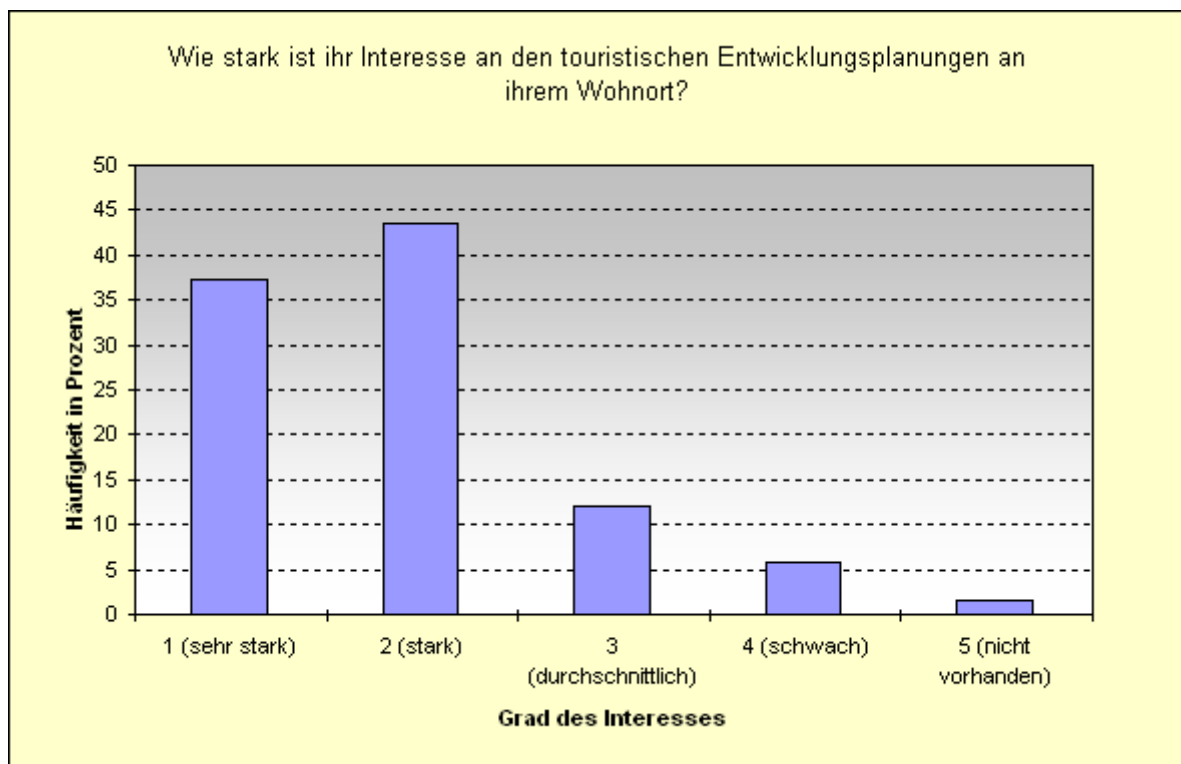


Abb. 16: Ausmaß des Interesses an der touristischen Entwicklungsplanung des Wohnortes (n = 484)

Es zeigt sich, dass sich die Befragten nicht nur für die Entwicklung ihres Wohnortes generell, sondern auch an dieser speziellen Entwicklungsrichtung ein deutliches Interesse haben. Wiederum gaben rund 80 % an, ihr Interesse wäre „stark“ oder sogar „sehr stark“. Mit 1,91 ist der Mittelwert nur unwesentlich geringer als der für das allgemeine Interesse (vgl. Kap. 3.2.5).

### 3.3.2 BEDEUTUNG DER PARTIZIPATION

Im nächsten Schritt soll ermittelt werden, ob über das Interesse an dem Thema hinaus es auch für wichtig angesehen wird, dass die Bevölkerung sich an dem Thema aktiv beteiligen kann, es also Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Planungen für die Einwohner geben sollte. Die Ergebnisse aus dieser Frage werden in der folgenden Abbildung dargestellt:

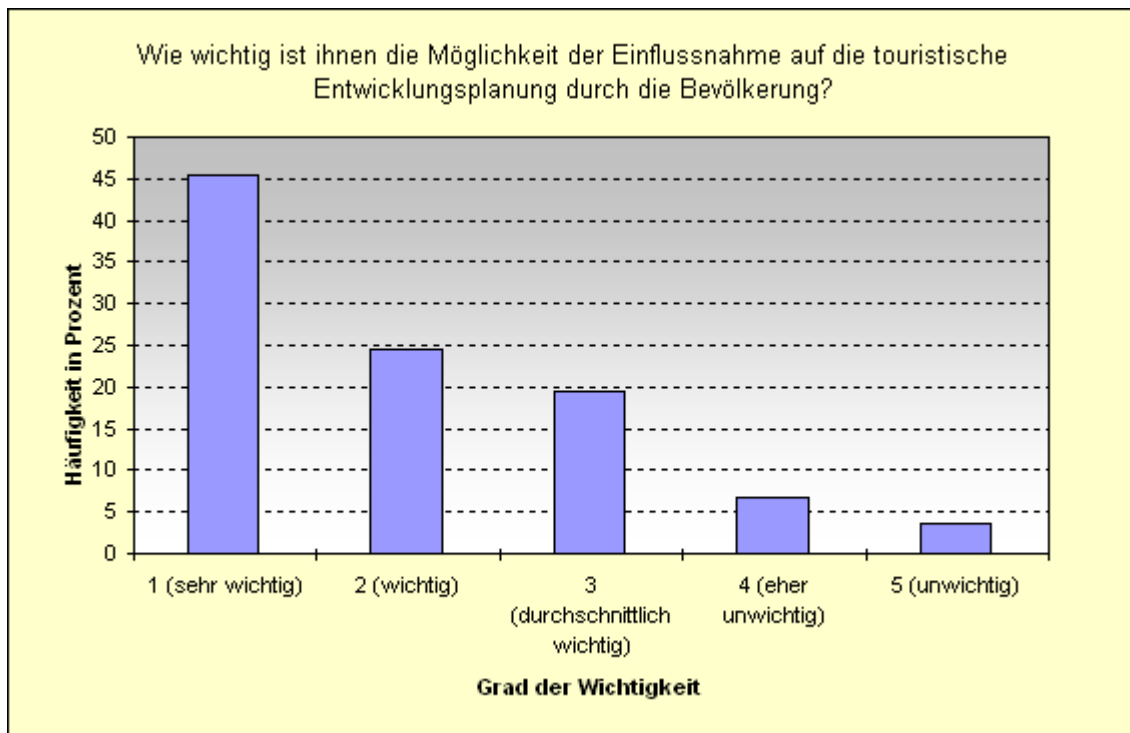


Abb. 17: Bedeutsamkeit der Möglichkeit der Einflussnahme auf die touristische Entwicklungsplanung durch die Bevölkerung (n = 484)

Einer deutlichen, wenngleich nicht absoluten Mehrheit ist die Einflussnahmemöglichkeit „sehr wichtig“ (45,6 %). Trotzdem gaben insgesamt betrachtet „nur“ rund 70 % der Befragten an, dies sei ihnen „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Mit einem Mittelwert von 1,96 ist die Relevanz für die Befragten noch immer stark gegeben, aber doch etwas schwächer als das Interesse am Thema allgemein.

### 3.3.3 AUGENBLICKLICHE EINFLUSSMÖGLICHKEITEN

Im vorangegangenen Kapitel wurde gezeigt, dass die Existenz von Einflussnahmemöglichkeiten als durchaus wichtig angesehen wird. Es stellt sich daher die Frage, wie zufrieden die Einwohner mit den tatsächlich vorhandenen Einflussmöglichkeiten sind. Darüber gibt die folgende Grafik Auskunft:

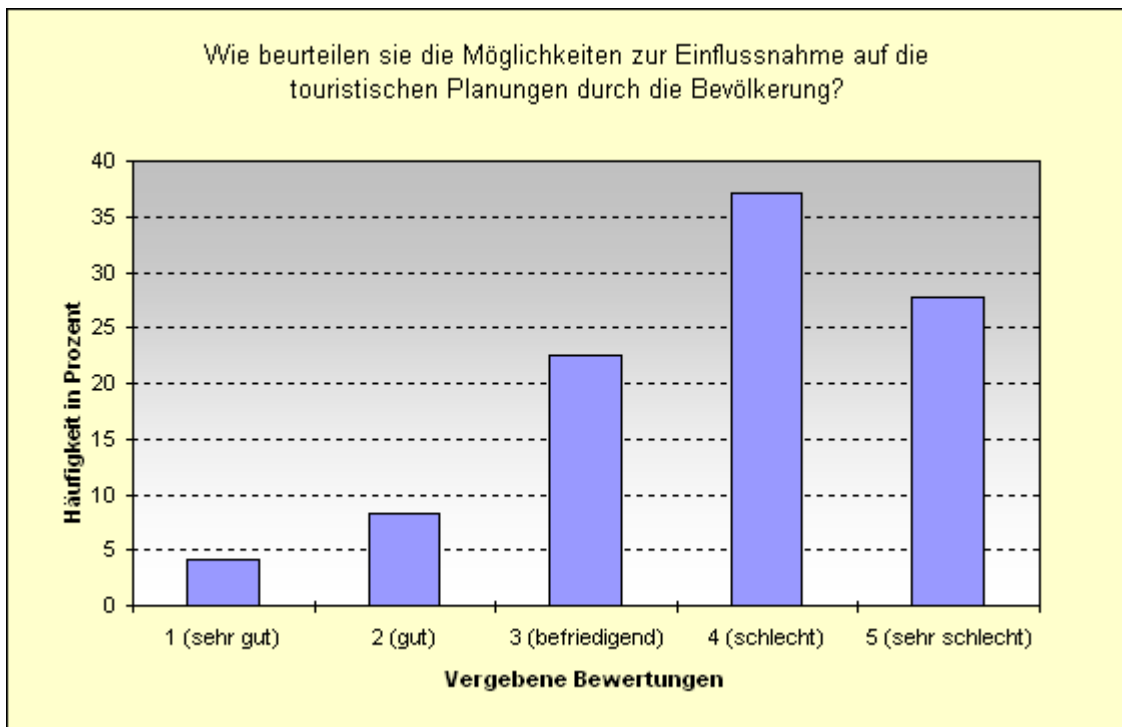


Abb. 18: Beurteilungen der Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die touristischen Planungen durch die Bevölkerung (n = 484)

Die Abbildung zeigt, dass insgesamt rund 65 % der Befragten die Möglichkeiten als „schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“ bezeichneten. Auch der Mittelwert von 3,76 kann nicht mehr als eine befriedigende Note bezeichnet werden.

### 3.3.4 TEILNAHME DER BEVÖLKERUNG

In Frage 9 sollten die Befragten angeben, ob – und wenn ja, auf welche Weise – sie versuchen, Einfluss auf die Planungen zu nehmen oder ob sie dieses nicht anstreben – und weshalb nicht. 26,7 % der Befragten antworteten auf die Frage generell mit ja, 73,3 % verneinten Versuche der Beeinflussung. Die folgende Grafik gibt eine genaue Aufschlüsselung der gegebenen Antworten:

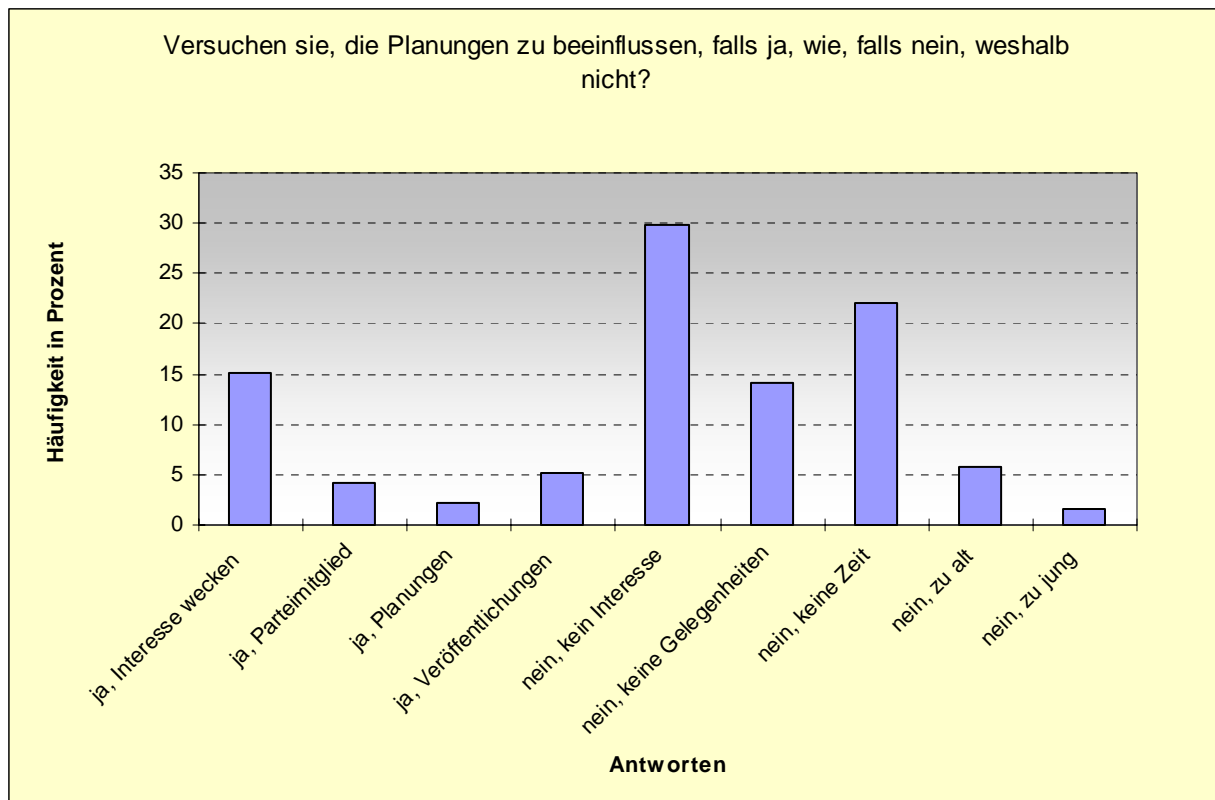


Abb. 19: Versuchte Einflussnahme auf die touristische Entwicklungsplanung<sup>21</sup> (n = 484)

15,2 % gaben an, sie versuchten, andere für das Thema zu sensibilisieren und Interesse zu wecken, 4,2 % erklärten, sie seien Mitglieder einer politischen Partei. 2,1 % waren nach eigener Auskunft direkt an den Planungen beteiligt. 5,2 % veröffentlichten Leserbriefe oder Flugblätter, um so auf die Entwicklungen aufmerksam zu machen.

Bei denjenigen, die Aktivitäten verneinten, gaben 29,8 % an, sie hätten kein Interesse an dem Thema bzw. daran, dafür aktiv zu werden. 22 % gaben Zeitmangel als Grund an, 14,1 % sagten, es gäbe für die Bevölkerung praktisch keine Möglichkeit der Einflussnahme. 7,4 % gaben Altersgründe an.

<sup>21</sup> Mehrfachnennungen kamen nicht vor, sodass inhaltliche Überschneidungen (Interesse kann durch persönliche Gespräche, aber eben auch durch Veröffentlichungen geweckt werden) vorkommen könnten.

Um zu erfahren, wie die jeweiligen Gruppen die Einflussmöglichkeiten bewerten, stellt die folgende Grafik die Mittelwerte der Bewertungen (vgl. Kap. 3.3.3) getrennt nach den von den Befragten genannten Aktivitäten bzw. Gründen für Nichtaktivität dar.

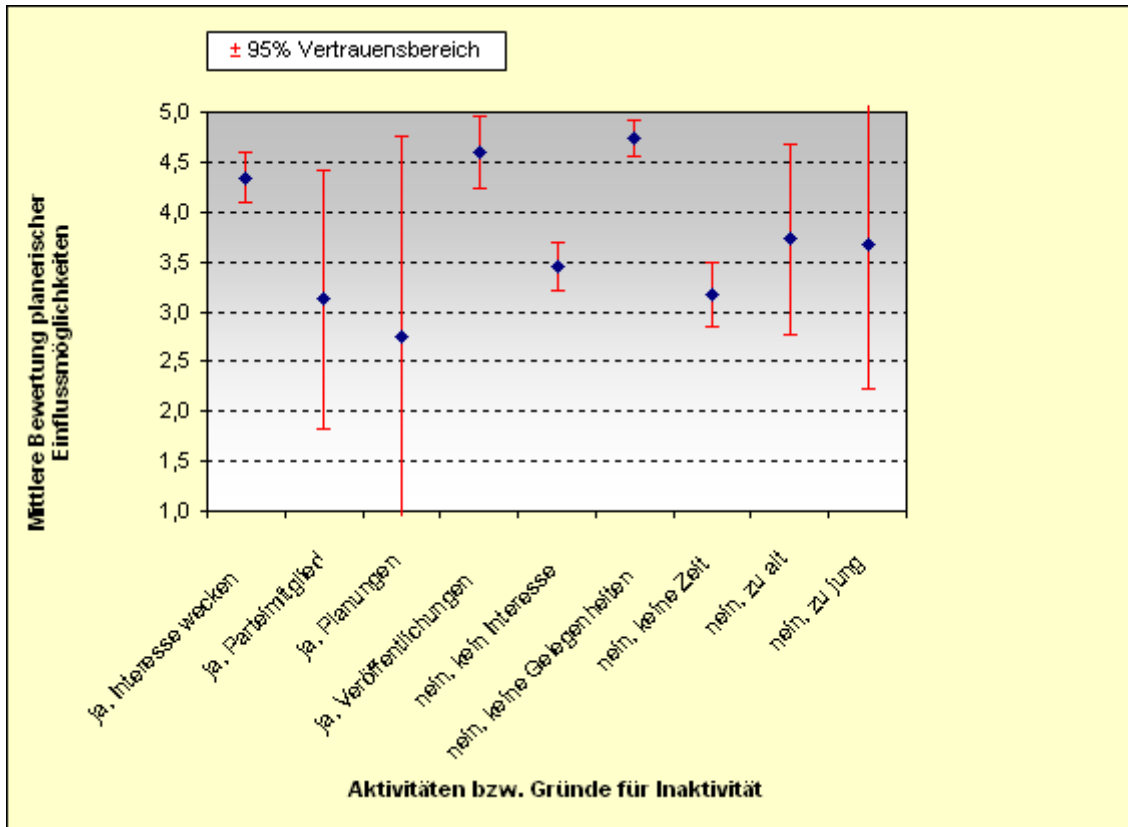


Abb. 20: Benotungen der Einflussmöglichkeit auf die Planungen getrennt nach angegebenen Aktivitäten bzw. Gründen für Inaktivität (n = 484)

Aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen können nicht alle Mittelwertsdifferenzen als signifikant angesehen werden. Jedoch lässt sich festhalten, dass diejenigen, die erklärten, es würde ihnen an Zeit oder Interesse mangeln, um sich mit dem Thema näher auseinanderzusetzen, die Einflussmöglichkeiten durchweg besser beurteilten als diejenigen, die tatsächlich in dem Gebiet aktiv waren (Parteimitglieder<sup>22</sup> und Planer ausgenommen) bzw. diejenigen, die es deswegen nicht waren, weil sie ohnehin keine wirksamen Möglichkeiten zur Mitgestaltung sahen.

<sup>22</sup> Bei den Parteimitgliedern zeigte sich ohnehin eine große Spanne zwischen den einzelnen Bewertungen, die möglicherweise durch unterschiedliche Parteizugehörigkeiten erklärt werden könnte. So könnten Mitglieder oppositioneller Gruppen in den Entscheidungsgremien die Mitwirkungsmöglichkeiten schlechter bewerten als die Anhänger der jeweils regierenden Partei.

Zum Abschluss dieses Unterkapitels soll nun noch geklärt werden, ob und wie viele Befragte, die sich derzeit inaktiv verhalten, versuchen würden, vermehrt Einfluss zu nehmen, wenn die dazu erforderlichen Voraussetzungen geschaffen würden. Dazu dient die folgende Grafik:

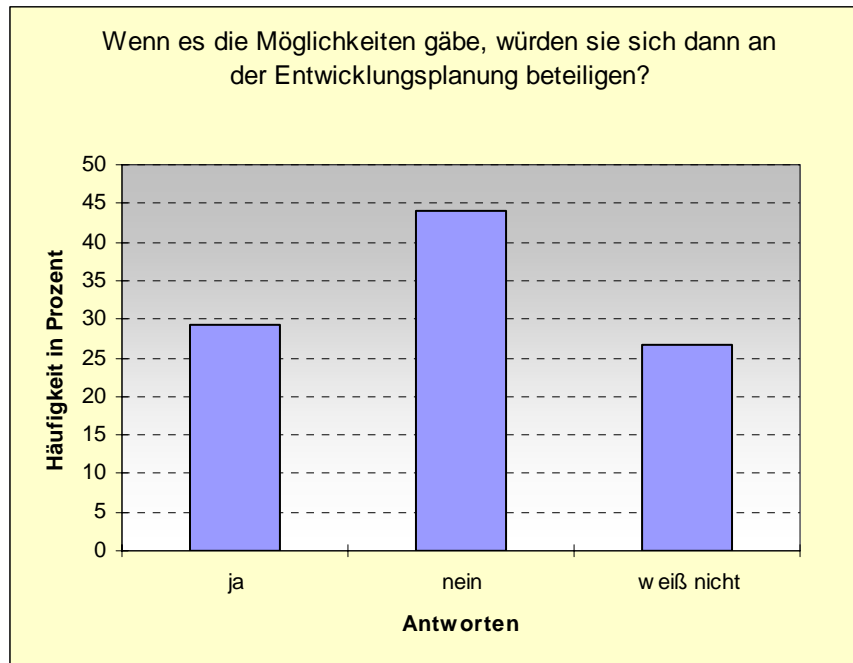


Abb. 21: Eventuelle Nutzung der Möglichkeiten im Falle ihrer Existenz<sup>23</sup> (n = 355)

Die Grafik zeigt, dass immerhin knapp 30 % versuchen würden, die touristischen Planungen zu beeinflussen, wenn die dafür notwendigen Möglichkeiten existierten. Weitere 26,7 % waren unentschlossen.

<sup>23</sup> Diese Frage wurde nur denjenigen gestellt, die Frage 9 mit nein beantwortet hatten.

### 3.3.5 INFORMATIONSPOLITIK

In Frage 11 wurde ermittelt, ob sich die Einwohner ausreichend über die touristischen Planungen informiert fühlten. Das Ergebnis zeigt die folgende Abbildung:

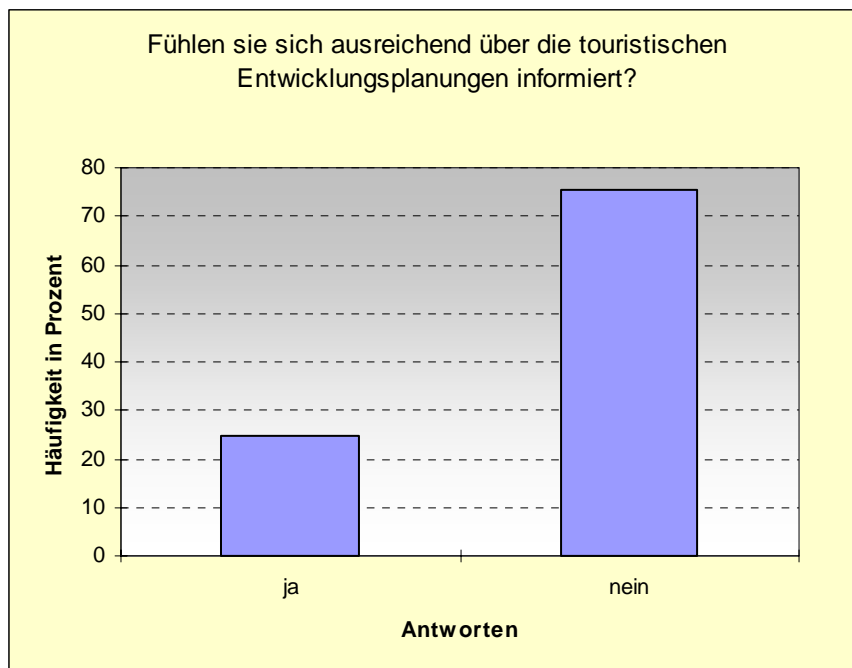


Abb. 22: Empfundene Informiertheit (n = 484)

Mit über 75% Nein-Stimmen fällt das Ergebnis sehr negativ aus.

### 3.3.6 FORDERUNGEN UND WÜNSCHE

In Frage 15 sollten die Befragten angeben, was sie den Verantwortlichen für die touristische Entwicklungsplanung gerne sagen würden. Die Absicht war, auf diese Weise zu ermitteln, wo die Befragten Handlungsbedarf sahen und was sie besonders berücksichtigt zu sehen wünschten. Es ergab sich jedoch, dass die Befragten diese Frage oftmals – unabsichtlich – zu einem emotionalen Ausbruch brachte, sodass es mitunter sehr schwierig war, den konkreten Handlungsbedarf zu erfahren. Über 35 % der Befragten erklärten, es gäbe immens viele Felder, auf denen etwas getan werden müsste, aber dass man von der Politik nichts erwarten dürfe. In diesen Fällen war es – obschon erkennbar war, dass die Befragten dringenden Handlungsbedarf sahen – nicht möglich, zu erfahren, wo genau Handlungsbedarf bestünde, da die Politiker, so die am häufigsten vorkommende Aussage, „eh machen würden, was sie



wollen“.<sup>24</sup> Diese Aussagen wurden unter der Antwort „keine Angabe“ subsummiert, die nicht mit der Antwort „kein Handlungsbedarf“ verwechselt werden darf.<sup>25</sup> Die folgende Grafik schlüsselt das Bild genauer auf:

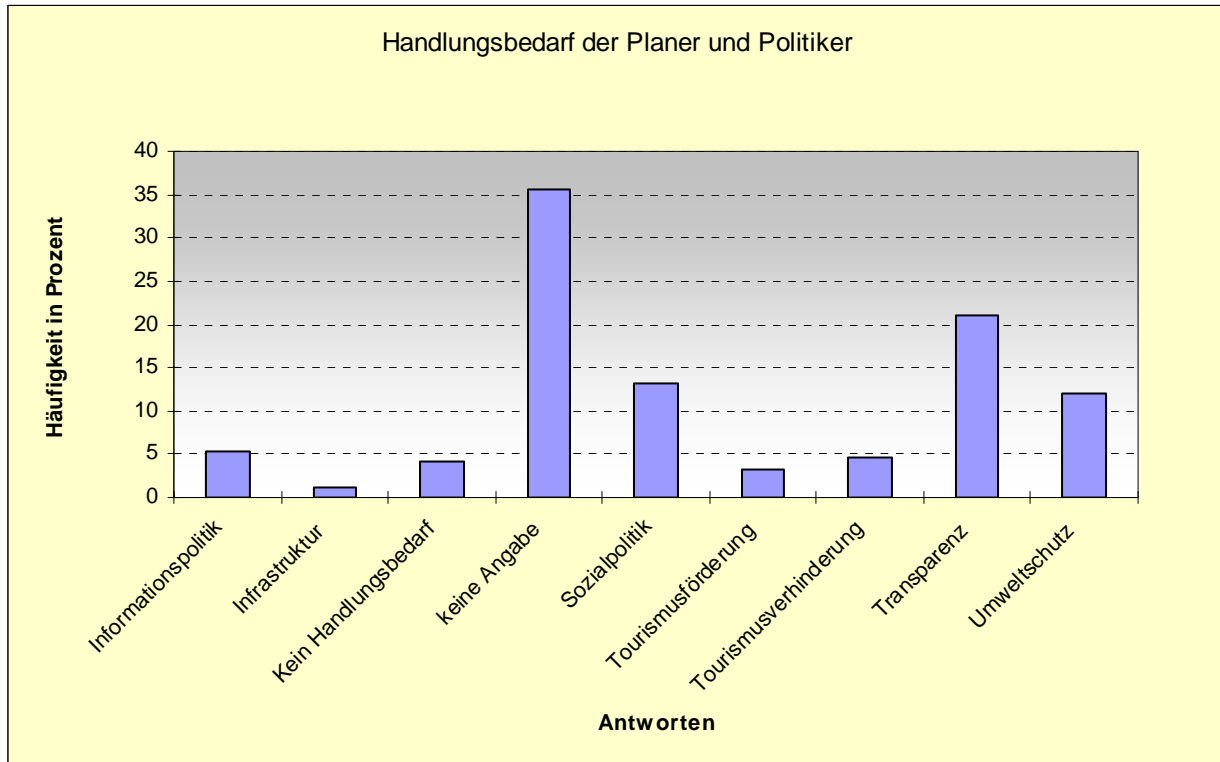


Abb. 23: Vordringlich empfundene Themen (n = 484)

Wie bereits erwähnt, sahen über 35 % der Befragten so viel Handlungsbedarf, dass sie sich nicht festlegen konnten. Nur 4,2 % erklärten sich mit der augenblicklichen Situation zufrieden. Am häufigsten wurde die Forderung nach mehr Transparenz gestellt (20,9 %), gefolgt von den Forderungen nach einer besseren Sozialpolitik (13,1 %) und einem besseren Umweltschutz (12,0 %).

### 3.3.7 ZUSAMMENFASSUNG

Die Befragten äußerten ein sehr starkes Interesse an der touristischen Entwicklungsplanung an ihrem Wohnort. Die Möglichkeiten, sich an der Entwicklungsplanung zu beteiligen, wurden

<sup>24</sup> Tatsächlich nutzten die Befragten diese Frage überwiegend zur Abrechnung mit der „herrschenden Klasse“ (Zitat eines Befragten).

<sup>25</sup> Um zu vergegenwärtigen, welche Aussagen nicht mehr einem Handlungsfeld zugeordnet werden konnten, hier ein Beispiel: Bei der Auskunft, im Rathaus säßen nur „korrupte Schweine“, wurde vom Verfasser noch vermutet, dass sich die befragte Person für mehr Transparenz im Finanzwesen aussprach. Die Bemerkung, bei Politikern handelte es sich ausnahmslos um „verblödete Esel“, denen „mit dem Besen eins drübergezogen“ werden müsste, war hingegen nicht mehr eindeutig zuordbar, obwohl diese Ansicht recht häufig vertreten wurde.

jedoch insgesamt als „schlecht“ angesehen, insbesondere von den Aktiven und denjenigen, die deswegen nicht aktiv sind, weil sie keine Erfolg versprechenden Gelegenheiten sehen.. Rund ¼ der Befragten ist dennoch bereits jetzt damit beschäftigt, die Planungen durch Öffentlichkeitsarbeit zu beeinflussen. Direkte Planungsbeteiligungsmöglichkeiten wie Eingaben und Petitionen werden nicht genutzt. Von denjenigen, die derzeit nicht versuchen, Einfluss auf die Planungen zu nehmen, gaben knapp 30 % an, sie würden es probieren, sofern es überhaupt Möglichkeiten dazu gäbe. Knapp 30 % der Befragten erklärten aber auch, dass sie an einer Beteiligung schlichtweg kein Interesse hätten, weitere 22 % hätten keine Zeit. Die Informationspolitik wird überwiegend als nicht ausreichend angesehen.

Es gibt offenbar eine sehr große Politikverdrossenheit bei der Bevölkerung. Vor allem die mangelnde Transparenz bei behördlichen Entscheidungen wird beklagt. Die Sozialpolitik und der Umweltschutz werden zumindest als ausbauwürdig angesehen.

Insgesamt betrachtet ergibt sich das Bild, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil der Bevölkerung durchaus den Wunsch hat, sich an den touristischen Planungen beteiligen zu können, aber derzeit keinen wirklich effizienten Weg dafür sieht. Angesichts der Ergebnisse ist durchaus anzunehmen, dass ein Ausbau der Beteiligungsmöglichkeiten in Zusammenhang mit einer verstärkten Informationspolitik nicht nur auf die Zustimmung der Bevölkerung stoßen, sondern dieselbe auch zur weiteren Mitwirkung animieren würde – was zugleich das Ansehen der Politik zumindest etwas anheben dürfte.

Vergleicht man in diesem Zusammenhang das Bauplanungsrecht Spaniens mit dem deutschen, so fällt auf, dass die Bevölkerung in Spanien tatsächlich weniger Beteiligungsmöglichkeiten hat.

Ist in Deutschland das Planungsrecht nach dem Baugesetzbuch für das gesamte Land einheitlich geregelt,<sup>26</sup> so sind in Spanien verfassungsgemäß die einzelnen Regionen Gesetzesgeber, was Raum- und Bauleitplanung angeht.<sup>27</sup> Das hat zur Folge, dass planungsrechtliche Vorgänge in Madrid sich beispielsweise deutlich von denen in Murcia unterscheiden können.<sup>28</sup>

---

<sup>26</sup> BATTIS, U., KRAUTZBERGER, M., LÖHR, R.-P., 2009: BauGB-Baugesetzbuch, München

<sup>27</sup> o. A., 1978: Verfassung des Königreiches Spanien - Deutsche Übersetzung, Madrid, Artikel 148 1.3. Von den Regionen dort angebotenen Möglichkeit, die Zuständigkeiten für „Gebietsordnung, Städte- und Wohnungsbau“ in ihre Zuständigkeit zu übernehmen, haben nahezu alle Regionen Gebrauch gemacht.

<sup>28</sup> o.A. 2005: Ley para la calidad en la Edificación de la Region de Murcia – in: Boletín Oficial de la Region de Murcia Numero 29, 4.2.2006

In der Vergangenheit waren die Gemeinden dazu verpflichtet, das Stadtgebiet in drei Kategorien einzuteilen: entwickelt, entwickelbar und nicht entwickelbar. Diese Dreiteilung wurde durch die Novellierung des Bodengesetzes „Ley del Suelo“ von 2008 mittlerweile aufgehoben, indem die zweite Kategorie, „entwickelbar“, aus dem Gesetz gestrichen wurde.<sup>29</sup>

<sup>30</sup> Diese Neuerung trat allerdings erst nach der Befragung in Kraft.

Das traditionelle Verfahren beschreibt SANCHEZ de MADARIAGA folgendermaßen:

„Der Umsetzungsprozess beginnt, wenn ein Teilbebauungsplan beschlossen ist. Zu diesem Zeitpunkt haben die Grundeigentümer sowohl das Recht als auch die Pflicht zur baulichen Entwicklung, die im Rahmen von drei möglichen Verfahren realisiert werden kann. Die häufigste von ihnen ist die der *compensación* (Kompensation). Dabei handelt es sich um ein Verfahren der Bodenordnung bzw. der Neuparzellierung der Flächen, bei dem die Eigentümer selbst die Flächen entwickeln. Die verschiedenen Eigentümer, deren Flächen von einem Teilbebauungsplan erfasst werden, müssen sich partnerschaftlich zu einer *Junta de Compensación* (Kompensationsvereinigung) zusammenschließen, die (...) die Entwicklung der Flächen übernimmt und eine rechtsfähige Gesellschaft wird. Um eine solche Vereinigung zu schaffen, müssen sich die Eigentümer auf sie verständigen, die mindestens 60 % des im Plangebiet vorhandenen Bodenwerts vertreten. Die übrigen Flächen können zugunsten der Vereinigung enteignet werden. Die Vereinigung führt im Rahmen der Entwicklung der Flächen eine Umlegung durch, die festlegt, auf welche Weise den Eigentümern neue, erschlossene Flächen im Verhältnis der Bodenwerte ihrer eingebrachten Flächen übereignet werden sollen. Die Wertermittlung (*aprovechamiento*) ist sehr kompliziert und soll im Wesentlichen eine Gleichbehandlung der Eigentümer über die Einbeziehung unterschiedlicher Geschossflächen und Nutzungen entsprechend dem Plan sicher stellen. Die Vereinigung ist auch für die Planung und Ausführung der örtlichen Infrastruktur zuständig.“<sup>31</sup>

Da das Ausmaß des Mitbestimmungsrechtes am Bodenwert festgemacht wird, kann dieses System dazu führen, dass im Extremfall eine Person oder Organisation allein bestimmend

---

<sup>29</sup> Dies geschah vor dem Hintergrund, dass es in mehreren spanischen Gemeinden zu Korruptionsfällen gekommen war, nachdem Bauträger „nicht entwickelbares“ Land günstig aufkauften und die Gemeinde anschließend dieses Land in die Kategorie „entwickelbar“ aufstufte, womit ein beachtlicher Wertzuwachs verbunden war (vgl. dazu o. A., 2006: Korruptionsskandal in Marbella: Bürgermeisterin festgenommen, auf <http://www.jurablogs.com/de/korruptionsskandal-in-marbella-buergermeisterin-festgenommen>, abgerufen am 26.1.2010)

<sup>30</sup> o. A., 2008: Ley del Suelo, auf: <http://www.boe.es/boe/dias/2008/06/26/pdfs/A28482-28504.pdf>, abgefragt am 25.1.2010

<sup>31</sup> SANCHEZ DE MADARIAGA, I., 2002: Aktuelle Tendenzen in der spanischen Raumordnung, Volos (in der Übersetzung von U. Altröck)

wird. Im Gegensatz zu Deutschland besitzen in Spanien zudem die Gemeinden das Initiativmonopol für kommunale Referenden, sodass von Seiten der Einwohner kein Bürgerentscheid eingeleitet werden und die Aufstellung des Bebauungsplanes gegen den Willen des Gemeinderates nicht rückgängig gemacht werden kann. Außerdem muss das Referendum von der nationalen Regierung genehmigt werden.<sup>32</sup>

Aus diesem Grund sind die Einflussnahmemöglichkeiten der Bevölkerung tatsächlich als geringer ausgeprägt anzusehen als in Deutschland und die Unzufriedenheit mit der gegebenen Situation nicht unbegründet. Daher sollte seitens des Gesetzgebers über den Ausbau direktdemokratischer Elemente auf kommunalen Ebenen nachgedacht werden.<sup>33</sup> Auch die Bemängelung der Informationspolitik lässt sich so erklären.<sup>34</sup>

---

<sup>32</sup> Quelle: MANN, T., PÜTTNER, G. (Hrsg.), 2007: Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis - Band 1, Berlin

<sup>33</sup> Dass die Stimmungen mitunter sehr aufgeheizt sein können, mag das Beispiel Santa Cruz de Tenerife verdeutlichen: „Wegen einer Bombendrohung musste am 29. Dezember die Ratssitzung im Bürgermeisteramt von Santa Cruz de Tenerife vertagt werden, in der die neue Bauleitplanung der Stadt verabschiedet werden sollte, hier Plan General de Ordenación (PGO) genannt. Mehrere hundert aufgebrachte Bürger hatten sich vor dem Rathaus versammelt, um gegen die städtebaulichen Pläne der Stadt zu protestieren.“ (Quelle: o. A., 2010: Umstrittene neue Bauleitplanung für Santa Cruz unter heftigen Protesten verabschiedet, - in: Wochenblatt, Die Zeitung der Kanarischen Inseln vom 20.1.2010)

<sup>34</sup> Tatsächlich kam es im Dezember 2009 zu Protesten vor dem aguilenischen Rathaus, als die Bewohner der kleinen Siedlung „Todosol“ erfuhren, dass bereits im September 2008 ein neuer Bebauungsplan für ihre Siedlung verabschiedet worden war. (Quelle: o. A., 2009: Todosol bewölkt, - in: Costa Calida Nachrichten, 24.12.2009). Eine Woche später drangen sie in eine Planungssitzung ein, um zumindest Informationen zu erhalten, mussten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen (Quelle: o. A., 2009: Auf die Barrikaden - in: Costa Calida Nachrichten, 31.12.2009).

### 3.4 CHANCEN UND RISIKEN IM TOURISMUS

#### 3.4.1 CHANCEN

In Frage 13 wurde gefragt, welche größte Chance bzw. größten Vorteil die Befragten mit dem Tourismus verbinden.

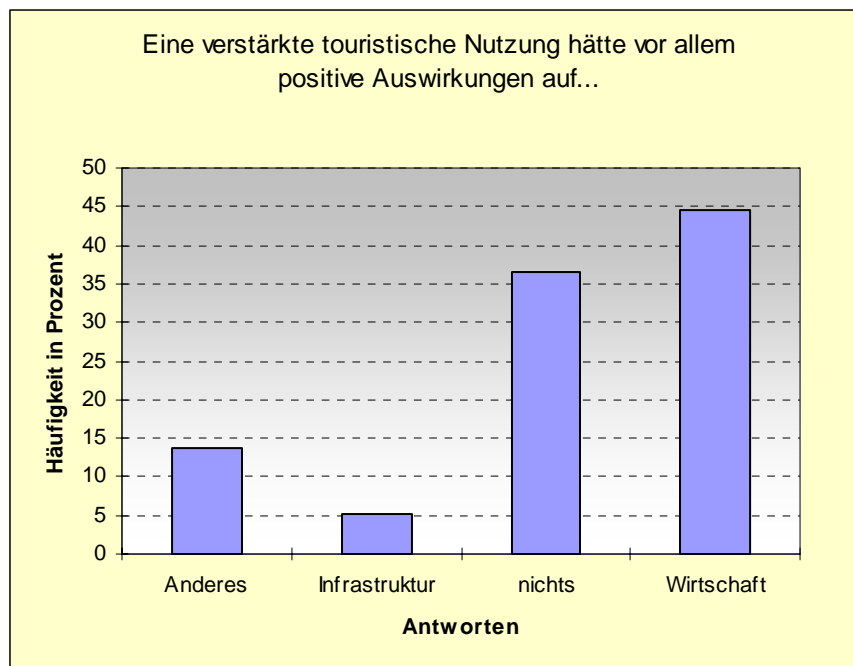


Abb. 24: Vermutete positive Auswirkungen einer verstärkten touristischen Nutzung (n = 484)

Die Antworten wurden in vier Oberkategorien zusammengefasst. Die meisten Befragten (44,5 %) sahen im Tourismus wirtschaftliche Vorteile, aber eine ebenfalls große Gruppe (36,7 %) konnte im Tourismus überhaupt keine Chancen erkennen. Unter „wirtschaftliche“ finden sich Angaben wie „mehr Verkäufe“, „mehr Umsatz“, „mehr Geld“ etc., infrastrukturelle Chancen bedeuten „Straßenausbau“ oder die „Wiedererrichtung des Hospitales“.

### 3.4.2 RISIKEN

Frage 14 richtete sich auf das größte Risiko, den größten Nachteil, den der Tourismus nach Meinung der Befragten mit sich bringen würde. Die folgende Abbildung gibt die Antworten wieder:

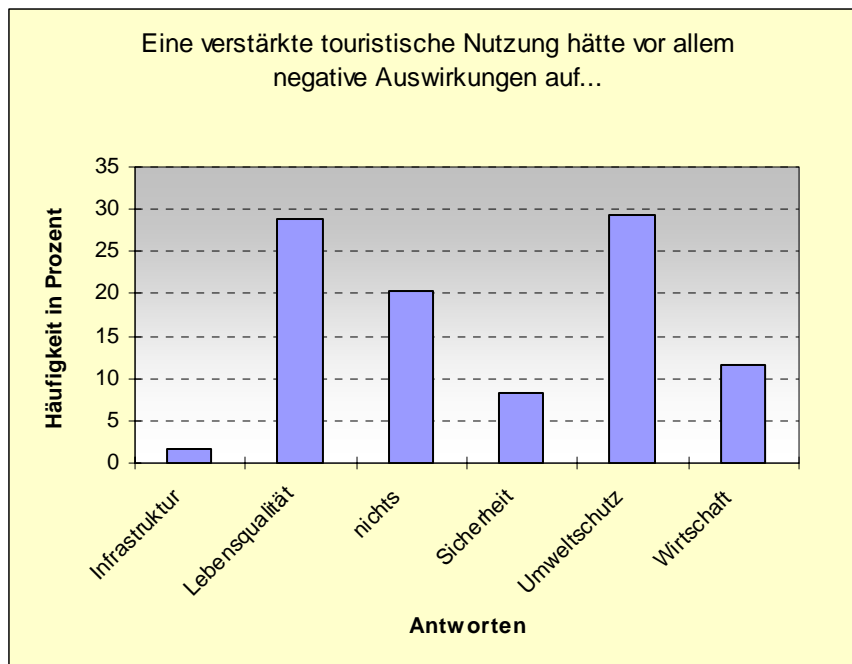


Abb. 25: Vermutete negative Auswirkungen einer verstärkten touristischen Nutzung (n = 484)

Es fällt auf, dass die Gruppe derer, die keine Risiken erkennen können, deutlich kleiner ist als diejenigen, die keine Chancen im Tourismus sehen (20,4 %). Die meisten Befragten befürchteten negative Einflüsse auf den Umweltschutz (29,3 %) <sup>35</sup> und auf die Lebensqualität (28,8 %). <sup>36</sup> Überraschenderweise gaben immerhin 11,5 % der Befragten an, sie würden negative Auswirkungen auf die Wirtschaftskraft befürchten. <sup>37</sup> Weitere 8,4 % der Befragten befürchteten einen Anstieg der Kriminalität. Eine kleine Minderheit sah vor allem Probleme in der Infrastruktur (1,6 %).

<sup>35</sup> gegebene Antworten u.a. „Vernichtung der Umwelt“, „Zerstörung schützenswerter Landschaften“ etc.

<sup>36</sup> gegebene Antworten u.a. „Vermassung“, „Überfüllung“, „Lärm“, „Respektlosigkeit“ etc.

<sup>37</sup> Da die Befragten diese Angabe nicht näher konkretisierten, kann nur vermutet werden, wie das gemeint war: Eventuell hatten diese Befragten den so genannten Billigtourismus vor Augen.

### 3.4.3 POTENTIALIALE

In Frage 16 wurde nach den Besonderheiten des Wohnortes gefragt. Die folgende Grafik gibt Auskunft darüber, weswegen sich ein Besuch der Städte der westlichen Costa Calida lohnen könnte – nach Ansicht der Befragten:

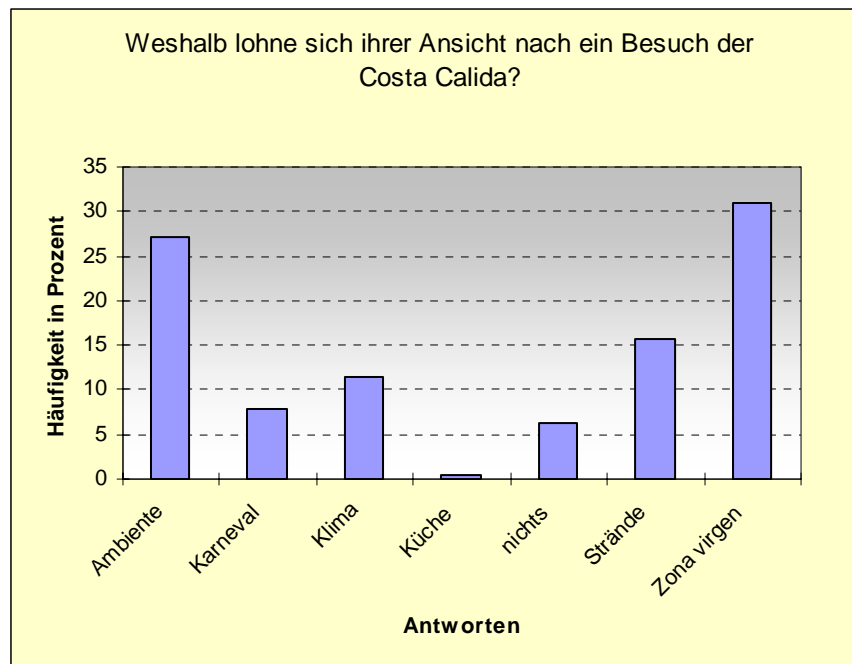


Abb. 26: Gründe für einen Besuch der Costa Calida nach Ansicht der Befragten (n = 484)

Die Mehrheit der Befragten (30,9 %) nannte Gründe wie „unberührte Natur“, „Schönheit der Landschaft“, „Ruhe“, „stille Strände“ etc., die unter dem Begriff „Zona virgen“<sup>38</sup> zusammengefasst wurden. 27,3 % der Befragten gaben mehr stadtbezogene Gründe wie „Stadtbild“, „Lebensart“, „Leute“ usw. an, welche unter der Kategorie „Ambiente“ subsummiert wurden.<sup>39</sup> 15,7 % hielten die Strände für besuchenswert, ohne dies näher zu erläutern<sup>40</sup>, 11,5 % gaben an, das Klima sei ein guter Grund für eine Reise an die Costa Calida. 7,9 % bezogen sich auf den Karneval in Aguilas, der eine regionale Bekanntheit genießt, 0,5 % befanden, die einheimische Küche sei eine Reise wert, während 6,3 % überhaupt gar nichts Besuchenswertes einfiel.

<sup>38</sup> dt. „jungfräuliche Zone“, d.m. Eigenschaften, die durch bauliche Überformung verloren gehen würden

<sup>39</sup> Auch hier kann davon ausgegangen werden, dass durch eine verstärkte touristische Nutzung das „Ambiente“ sich zumindest verändern würde.

<sup>40</sup> Wenn es sich hierbei um einsame Strände handelt, so ist davon auszugehen, dass auch die Strände sich im Falle einer vermehrten touristischen Nutzung verändern, d.h., die Eigenschaft „einsam“ verlieren würden.

### 3.4.5 ZUSAMMENFASSUNG

Der Nutzen einer stärkeren touristischen Nutzung wird mehrheitlich auf dem Gebiet der Wirtschaft gesehen. Die Nachteile sehen die meisten Befragten in der Vernachlässigung des Umweltschutzes und des Verlustes an Lebensqualität am Wohnort. Insgesamt betrachtet überwiegen die Bedenken, da nur 1/5 der Befragten gar keine Nachteile im Tourismus sieht, während über 1/3 der Befragten keine Vorteile im Tourismus erkennen kann.

Über die Hälfte der Befragten (58,2 %) nannte als Grund für einen Besuch des Untersuchungsgebietes Eigenschaften, die im Falle der Verwirklichung eines Massentourismus<sup>41</sup> oder Luxustourismus<sup>42</sup> von diesen zumindest negativ beeinflusst, wenn nicht sogar vernichtet werden könnten.

---

<sup>41</sup> der sich auf Landschaft und Lebensart auswirken würde

<sup>42</sup> der sich auf vorwiegend auf die Landschaft auswirken würde



### 3.5 PRÄFERENZEN DER BEVÖLKERUNG

#### 3.5.1 ALLGEMEINES

In Frage 17 sollten die Befragten anhand dreier Skalen mit Werten von 1 bis 5 festlegen, welche Art von Tourismus sie sich für ihren Wohnort wünschen würden. Skala 1 (Frequenz) reichte dabei von 1 = sehr starke touristische Nutzung bis 5 = überhaupt keine Nutzung, Skala 2 (Nutzungsart) von 1 = Massentourismus bis 5 = Individualtourismus und Skala 3 (Orientierung) von 1 = rein ökonomisch bis 5 = rein ökologisch. Es ergaben sich folgende Werte:

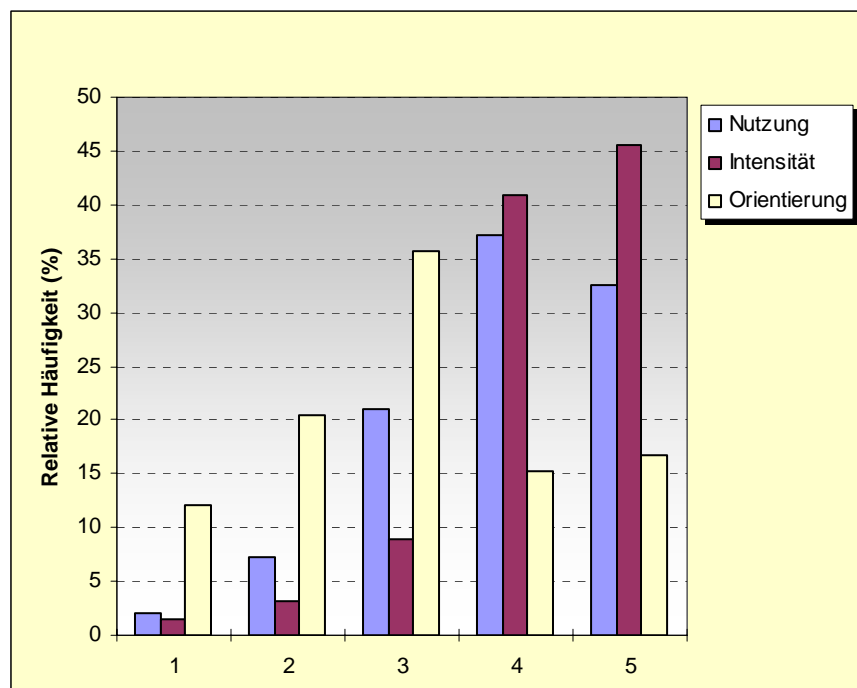


Abb. 27: Präferenzen der Bevölkerung hinsichtlich der Nutzung, Frequenz und Orientierung des Tourismus (n = 484)

In Bezug auf die Nutzung sprach sich eine Mehrheit der Befragten für eine nur geringe touristische Nutzung ihres Wohnortes aus (37,8 % für Skalenwert 4). Ebenso befürwortete eine Mehrheit deutlich einen individualistischen als einen massiven Tourismus (45,6 % für Skalenwert 5). Hinsichtlich der Orientierung erschien es der Mehrheit am sinnvollsten, die Waage zwischen Ökonomie und Ökologie zu halten (37,8 %). Zum besseren Vergleich zeigt die folgende Grafik die Mittelwerte der drei Skalen:

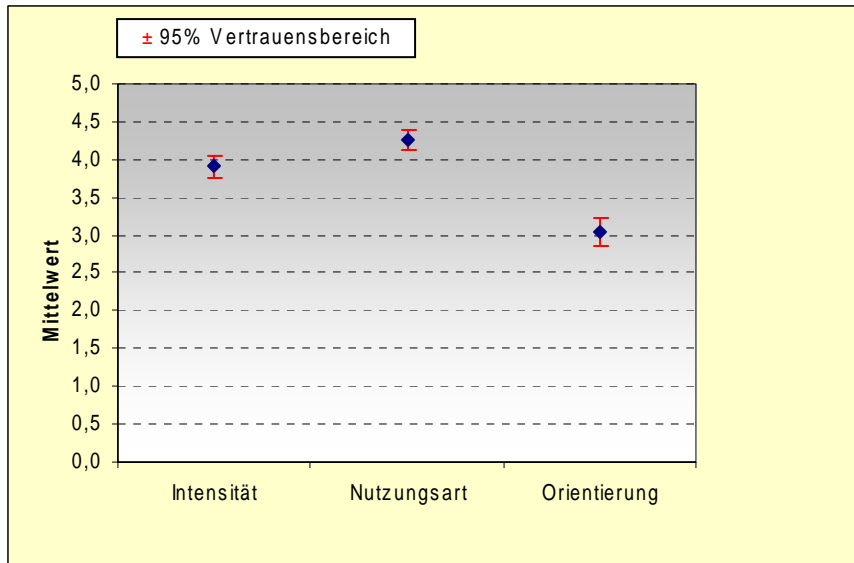


Abb. 28: Mittelwerte der Skalen (n = 484)

Die Abbildung zeigt ein relativ klare Präferenz der Befragten: Die westliche Costa Calida sollte touristisch gesehen nur schwach genutzt werden (Mittelwert Nutzung 3,91), der Tourismus selbst deutlich individualisiert sein (Mittelwert Intensität 4,26). Jedoch sollen Ökonomie und Ökologie in Einklang miteinander gebracht werden (Mittelwert Orientierung 3,04).

### 3.5.2 SOZIODEMOGRAPHISCHE DIFFERENZIERUNG

Im Folgenden werden die Mittelwerte für die drei Skalen differenziert nach den Angaben zur Person ausgewertet, d. h., bzgl. Schulabschluss, Alter, Geschlecht werden Mittelwerte soziodemographischer Gruppen gebildet. Das Kennzeichen „s.“ bedeutet, dass der jeweilige Mittelwert signifikant ist.<sup>43</sup> Der besseren Vergleichsmöglichkeit wegen wurde auf graphische Darstellungen verzichtet. Die angegebenen Gesamtmittelwerte sind die Mittelwerte, die aus der Gesamtheit aller Befragten gebildet wurden.

#### 3.5.2.1 Schulabschlüsse

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die von den Befragten gemachten Angaben unter Bezugnahme auf ihre Schulabschlüsse.

Tab. 4 – Mittelwerte der Skalen getrennt nach Schulabschlüssen<sup>44</sup>

Schulabschluss	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
Basica	3,92 (n = 155)	4,31 (n = 155)	3,07 (n = 155)
Secundaria	3,94 (n = 129)	4,12 (n = 129)	2,98 (n = 129)
FP	3,83 (n = 101)	4,25 (n = 101)	3,05 (n = 101)
Universidad	3,91 (n = 56)	4,41 (n = 56)	3,00 (n = 56)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Die festgestellten Abweichungen von den jeweiligen Mittelwerten erwiesen sich als zu gering, um signifikant zu sein. Auch eine Tendenz (z. B. die Korrelation des Mittelwertes mit dem Grad des Schulabschlusses) ist nicht erkennbar. Daraus lässt sich schließen, dass die Angaben zu den Skalen nicht durch den Bildungsgrad bzw. den Schulabschluss beeinflusst werden.

<sup>43</sup> Für den Signifikanztest wurde ein Signifikanzwert von  $p = 0,05$  gewählt.

<sup>44</sup> Die Gruppe der „sonstigen Abschlüsse“ wurde nicht in die Tabelle aufgenommen.

### 3.5.2.2 Lebensalter

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die von den Befragten gemachten Angaben unter Bezugnahme auf ihr Alter.

Tab. 5 – Mittelwerte der Skalen getrennt nach dem Lebensalter

Alter	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
0-20 Jahre	3,91 (n = 58)	4,22 (n = 58)	2,70 (n = 58)
21-40 Jahre	3,81 (n = 213)	4,12 (n = 213)	3,12 (n = 213)
41-60 Jahre	4,00 (n = 150)	4,34 (n = 150)	2,95 (n = 150)
Über 60 Jahre	4,00 (n = 63)	4,56 (s.) (n = 63)	3,32 (n = 63)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Es zeigt sich hinsichtlich der gewünschten Intensität des Tourismus eine Tendenz, die durch einen signifikanten Unterschied gestützt wird. Je älter die Befragten, desto stärker votierten sie für einen individualisierten bzw. gegen einen massiven Tourismus. Der der Tendenz nicht entsprechende Mittelwert für die Gruppe der 0-20-Jährigen könnte zufallsbedingt sein.

### 3.5.2.3 Dauer des Aufenthaltes

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die von den Befragten gemachten Angaben unter Bezugnahme auf die am jeweiligen Ort bereits wohnhaft verbrachten Jahre.

Tab. 6 – Mittelwerte der Skalen getrennt nach Dauer des Aufenthaltes in Jahren

Wohnhaft im Ort seit	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
0-5 Jahren	3,66 (n = 58)	4,27 (n = 58)	2,83 (n = 58)
6-15 Jahren	4,05 (n = 56)	3,95 (n = 56)	3,27 (n = 56)
16-25 Jahren	4,00 (n = 81)	4,25 (n = 81)	2,63 (n = 81)
Über 25 Jahre	3,90 (n = 289)	4,32 (n = 289)	3,12 (n = 289)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Die festgestellten Abweichungen von den jeweiligen Mittelwerten erwiesen sich auch hier als zu gering, um signifikant zu sein. Auch eine Tendenz ist nicht erkennbar. Daraus lässt sich schließen, dass die Angaben zu den Skalen nicht durch die Anzahl der am Wohnort verbrachten Lebensjahre beeinflusst werden.

#### 3.5.2.4 Geschlecht

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die von den Befragten gemachten Angaben unter Bezugnahme auf die jeweilige Geschlechtszugehörigkeit.

Tab. 7 – Mittelwerte der Skalen getrennt nach Geschlechtszugehörigkeit

Geschlecht	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
männlich	3,90 (n = 213)	4,17 (n = 213)	3,19 (n = 213)
weiblich	3,91 (n = 271)	4,33 (n = 271)	2,93 (n = 271)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Die männlichen Befragten sprachen sich eher für eine ökologische Tourismusorientierung aus, die weiblichen eher für eine ökonomische Orientierung. Jedoch sind auch diese Werte nicht signifikant, sodass keine zuverlässigen Rückschlüsse auf eine Korrelation der Orientierung mit der Geschlechtszugehörigkeit möglich sind.

#### 3.5.2.5 Zusammenfassung

Bildung bzw. Schulabschluss und die Anzahl der am Wohnort verbrachten Lebensjahre haben keinen Einfluss auf die touristischen Entwicklungspräferenzen. Hinsichtlich des Alters kann lediglich festgestellt werden, dass mit zunehmendem Alter der Wunsch nach einem Individualtourismus zunimmt. Bezüglich des Geschlechtes könnte ein Zusammenhang mit einer eher ökologischen (männlich) oder ökonomischen (weiblich) Orientierung bestehen. Dies lässt sich mit den zur Verfügung stehenden Daten jedoch nicht eindeutig belegen. Insgesamt betrachtet haben die soziodemographischen Daten Bildung, Alter, Geschlecht und Aufenthaltsdauer keinen nennenswerten Einfluss auf die Wunschvorstellungen der Bevölkerung.

### 3.5.3 EINSTELLUNGSORIENTIERTE DIFFERENZIERUNG

#### 3.5.3.1 Umweltschutz

Folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, in wie weit das Umweltbewusstsein die Tendenzen hinsichtlich des gewünschten touristischen Konzeptes beeinflusst:<sup>45</sup>

Tab. 8 - Mittelwerte der Skalen differenziert nach der Bedeutung einer intakten Umwelt

Wichtigkeit einer intakten Umwelt	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
1 (sehr wichtig)	3,98 (n = 317)	4,34 (s.) (n = 317)	3,14 (n = 317)
2 (wichtig)	3,76 (n = 117)	3,96 (n = 117)	3,00 (n = 117)
3 (durchschnittlich)	3,78 (n = 46)	4,39 (s.) (n = 46)	2,61 (n = 46)
4 (eher unwichtig)	4,00 (n = 4)	4,50 (n = 4)	2,00 (n = 4)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Es besteht eine deutliche Tendenz, der Ökonomie weniger Vorrang einzuräumen, je wichtiger für die Befragten eine intakte Umwelt ist. Hinsichtlich der anderen Präferenzen ergeben sich jedoch nicht so klare Bilder. Nicht erklärbar ist beispielsweise der deutliche Ausreißer in der Spalte der Intensität. Weshalb diejenigen, denen die Umwelt „sehr wichtig“ und nur „durchschnittlich wichtig“ ist, *gemeinsam* deutlich stärker für einen Individualtourismus votieren als die, denen eine intakte Umwelt immerhin „wichtig“ ist, bleibt unklar. In Bezug auf die Nutzung lässt sich eine schwache, aber logisch nachvollziehbare Tendenz erkennen: Je stärker das Umweltbewusstsein, desto stärker die Neigung zu einer nur schwachen touristischen Nutzung.

<sup>45</sup> Die fünfte Antwortmöglichkeit (unwichtig) wurde nicht genutzt. Auch für die Antwortmöglichkeit 4 entschieden sich nur wenige, sodass diese Werte im Grunde nicht berücksichtigt werden können (vgl. Kap. 3.3).

### 3.5.3.2 Touristische Expansion

Folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, in wie weit die Bedeutung der touristischen Expansion die Tendenzen hinsichtlich des gewünschten touristischen Konzeptes beeinflusst:

Tab. 9 - Mittelwerte der Skalen getrennt nach der Bedeutung der touristischen Expansion

Wichtigkeit der touristischen Expansion	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
1 (sehr wichtig)	3,61 (n = 104)	4,10 (n = 104)	2,76 (n = 104)
2 (wichtig)	3,84 (n = 111)	4,30 (n = 111)	2,89 (n = 111)
3 (durchschnittlich)	3,94 (n = 133)	4,21 (n = 133)	3,10 (n = 133)
4 (eher unwichtig)	3,93 (n = 68)	4,07 (n = 68)	2,93 (n = 68)
5 (unwichtig)	4,37 (s.) (n = 68)	4,70 (s.) (n = 68)	3,74 (s.) (n = 68)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Die Befragten, denen die touristische Expansion überhaupt nicht wichtig ist, sprechen sich am deutlichsten für einen eher individualisierten, ökologisch orientierten Tourismus mit geringer Nutzung der Destination aus. Diejenigen, für die die touristische Expansion von hoher Wichtigkeit ist, stimmen noch am stärksten für eine stärkere, ökonomisch orientierte touristische Nutzung. In Bezug auf die Intensität lassen sich hingegen gar keine Rückschlüsse ziehen.

### 3.5.3.3 Verbundenheit

Folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, in wie weit das Ausmaß des Verbundenheitsgefühles mit dem Wohnort die Tendenzen hinsichtlich des gewünschten touristischen Konzeptes beeinflusst:

Tab. 10 - Mittelwerte der Skalen getrennt nach dem Ausmaß des Verbundenheitsgefühles

Ausmaß des Verbundenheitsgefühles	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
1 (sehr stark)	4,00 (n = 179)	4,27 (n = 179)	3,28 (n = 179)
2 (stark)	3,80 (n = 132)	4,31 (n = 132)	2,87 (n = 132)
3 (durchschnittlich)	3,74 (n = 109)	4,09 (n = 109)	2,93 (n = 109)
4 (schwach)	4,00 (n = 51)	4,35 (n = 51)	2,70 (n = 51)
5 (nicht vorhanden)	4,60 (n = 13)	4,60 (n = 13)	3,80 (n = 13)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Es traten keine signifikanten Unterschiede auf. Auch Tendenzen lassen sich nirgendwo erkennen, sodass davon ausgegangen werden muss, dass die Intensität des Verbundenheitsgefühles die touristischen Präferenzen der Befragten nicht beeinflusst.



### 3.5.3.4 Entwicklungsinteresse

Folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, in wie weit das Ausmaß des Interesses an der Entwicklung des Ortes die Tendenzen hinsichtlich des gewünschten touristischen Konzeptes beeinflusst:

Tab. 11 - Mittelwerte der Skalen getrennt nach dem Ausmaß des Interesses an der Entwicklung des Ortes

Interesse an der Entwicklung des Ortes	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
1 (sehr stark)	3,90 (n = 204)	4,30 (n = 204)	2,76 (n = 204)
2 (stark)	3,81 (n = 185)	4,29 (n = 185)	3,36 (s.) (n = 185)
3 (durchschnittlich)	4,00 (n = 73)	4,10 (n = 73)	2,76 (n = 73)
4 (schwach)	4,43 (n = 18)	4,00 (n = 18)	3,57 (n = 18)
5 (nicht vorhanden)	4,50 (n = 4)	4,50 (n = 4)	4,50 (s.) (n = 4)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Trotz zum Teil signifikanter Ergebnisunterschiede lassen sich keine eindeutigen Tendenzen ausweisen. Es zeigt sich hier im Falle der Orientierung ein sehr uneinheitliches Bild, das mit den gegebenen Daten nicht erklärbar ist. Aufgrund der Befragungsergebnisse ist ein Einfluss des Interesses der Bevölkerung an der Entwicklung des Wohnortes auf die touristischen Präferenzen nicht nachzuweisen.

### 3.5.3.5 Wirtschaftliche Aspekte

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die von den Befragten gemachten Angaben unter Bezugnahme auf ihren eventuell in einer vom Tourismus profitierenden Branche liegenden Arbeitsplatz

Tab. 12 - Auswertung der Skalen getrennt nach Profiteuren

In einer vom Tourismus profitierenden Branche arbeitend	Nutzung (starke (1) – keine (5) Nutzung)	Intensität (Massent. (1) – Individualt. (5))	Orientierung (ökonomisch (1) – ökologisch (5))
ja	3,74 (n = 251)	4,17 (n = 251)	3,01 (n = 251)
nein	4,09 (s.) (n = 233)	4,35 (n = 233)	3,08 (n = 233)
<b>Gesamtmittelwert</b>	<b>3,91 (n = 484)</b>	<b>4,26 (n = 484)</b>	<b>3,04 (n = 484)</b>

Diejenigen Befragten, die angaben, nicht in einem Sektor tätig zu sein, der von einer verstärkten touristischen Nachfrage profitieren würde, tendieren stärker zu einer schwächeren, individuellen, ökologisch orientierten touristischen Nutzung. Jedoch ist diese Tendenz nur hinsichtlich der Nutzung signifikant ausgeprägt.

### 3.5.3.6 Zusammenfassung

Die Bedeutung einer intakten Umwelt korreliert positiv mit einer ökologischen touristischen Orientierung. Ein statistischer Einfluss des Interesses an einer Ausweitung der touristischen Nachfrage ist nur bei fehlender Ausprägung feststellbar, wenn also Desinteresse besteht. Die Intensität des Verbundenheitsgefühles mit dem Wohnort hat auf die Präferenzen keinen Einfluss. Dasselbe gilt für das Ausmaß des Interesses an der weiteren Entwicklung des Wohnortes.

## 4. ERGEBNISDISKUSSION

### 4.1. ALLGEMEINE ERKENNTNISSE

Zu Beginn der Arbeit wurden verschiedene Fragestellungen beschrieben. Nachdem nun die Auswertung der gewonnenen Daten abgeschlossen ist, sollen die der Arbeit zugrunde liegenden Fragen möglichst beantwortet werden. Daher werden sie jetzt in der in Kapitel 2 angegebenen Reihenfolge aufgelistet. Im Anschluss an jede Antwort wird ein Ausblick gegeben, was die gewonnene Erkenntnis für die Zukunft bedeuten könnte:

*Welchen Bekanntheitsgrad und welches Ansehen genießen die vier touristischen Konzepte Massentourismus, Ökotourismus, Luxustourismus und Turismo Rural in touristisch noch nicht erschlossenen Regionen?*

„Luxustourismus“ und „Turismo Rural“ haben einen recht hohen und vergleichbaren Bekanntheitsgrad inne. Der „Massentourismus“ ist – trotz des oft genannten „Paradebeispiels“ „Benidorm“ deutlich unbekannter. Mit dem Begriff „Ökotourismus“ wusste nur ein verschwindend geringer Teil der Befragten etwas anzufangen. Hier kann die Anregung gegeben werden, die Definition des „Turismo Rural“ dahingehend zu erweitern, dass sie auch küstennahe Gebiete umschließt, um die beiden Begriffe unter dem Begriff „Turismo Rural“ zusammenfassen zu können.

Der „Turismo Rural“ genießt ein sehr hohes Ansehen, doch auch der „Luxustourismus“ wird von den Befragten eher positiv beurteilt, wenngleich deutlich schlechter als der „Turismo Rural“. Der „Massentourismus“ hat ein extrem negatives Image. Für den „Ökotourismus“ ist aufgrund der sehr geringen Fallzahlen keine fundierte Beurteilung möglich.

*Schlussfolgerung:*

Das Ansehen des Massentourismus wird bei zunehmendem Bekanntheitsgrad vermutlich weiter sinken, das des Luxustourismus und des Turismo Rural – sofern möglich – weiter zunehmen. Angesichts dieser Vermutung und des Umstandes, dass eine Tätigkeit in einem vom Tourismus profitierenden Sektor keinen Einfluss auf die bevorzugte Tourismusart zu haben scheint, muss davon ausgegangen werden, dass die „Bettenburgen“ aus Beton selbst in

touristisch noch nicht erschlossenen Gebieten wie dem Untersuchungsgebiet zumindest nach Ansicht der Bevölkerung keine Zukunft haben dürften.

*Wie groß ist das Interesse an den den Wohnort betreffenden tourismus-politischen Entscheidungen?*

Die Entwicklung des Wohnortes allgemein stößt auf großes Interesse, ebenso die weiteren Planungen und Entwicklungen im Hinblick auf die touristische Entwicklung des jeweiligen Ortes. Die Möglichkeiten, die Planungen und Entwicklungen beeinflussen zu können, wird ebenfalls als wichtig angesehen, die momentanen Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Planungen werden aber eher als schlecht bezeichnet. Als sehr wichtig wird überdies eine intakte Umwelt angesehen, während die touristische Entwicklung des Ortes als zwar immer noch eher wichtig genommen wird, aber eine deutlich geringere Priorität inne hat als ein gesundes Lebensumfeld. Zum Wohnort besteht generell eine starke Verbundenheit.

*Schlussfolgerung:*

Wenn ein touristisches Konzept von der Bevölkerung angenommen werden soll, so sollte es sich an die gegebenen Verhältnisse anpassen und sich einer umweltgerechten Entwicklung der Region unterordnen. Dies schließt eine großflächige Veränderung des Landschaftsbildes bzw. massive Eingriffe in die bestehenden Strukturen aus. Der Tourismus wird sich zukünftig an nachhaltigen Leitlinien orientieren müssen.

*Würde die Bevölkerung überhaupt zusätzliche Möglichkeiten der Planungspartizipation nutzen?*

Die Beteiligungsmöglichkeiten werden überwiegend als schlecht angesehen. Dennoch beteiligt sich bereits jetzt ein Viertel der Befragten an den Planungen und versucht, diese mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu beeinflussen. Die meisten setzen dabei auf informelle Gespräche und versuchen, andere für dieses Thema zu sensibilisieren. Im Gegenzug gaben rund 30 % der Befragten an, sie würden sich für das Thema gar nicht interessieren. Von denjenigen, die sich derzeit nicht aktiv mit dem Thema beschäftigten, wären rund 30 % jedoch bereit, dieses zu tun, wenn sich die ihnen gegebenen Voraussetzungen (Zeitmangel, fehlende Einbringungsmöglichkeiten etc.) änderten. Weitere

25 % waren unentschlossen. Sofern dieses Potential genutzt werden könnte, ergäbe sich eine Aktivenquote von 50 bis maximal 75 %. Damit kann gesagt werden, dass bei veränderten Rahmenbedingungen jeder Zweite an dem Themenkomplex Interesse hätte und sich auch einbringen würde. Ein weiteres Indiz ist, dass diejenigen, die sich bereits jetzt an der Themendiskussion beteiligen, die Möglichkeiten zur Entscheidungsbeteiligung schlechter bewerteten als die derzeit Inaktiven. Wer sich informiert, scheint zwangsläufig zu dem Schluss zu kommen, dass die derzeitigen Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten nicht ausreichen. Zusätzliche Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung würden daher auf jeden Fall auf Interesse stoßen und vermutlich auch genutzt werden.

### *Schlussfolgerung:*

Die Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung sollten ausgebaut werden, sofern man der bereits jetzt deutlich vorhandenen Politikverdrossenheit nicht weiter Vorschub leisten will. Erforderlich wäre eine verbesserte Informationspolitik, die nachvollziehbare Gründe für getroffene Entscheidungen angibt und damit den Vetternwirtschaftsvermutungen die Grundlage entzieht. Zudem sollte verstärkt auf direktdemokratische Elemente gesetzt und über die bereits jetzt bestehenden Elemente stärker informiert werden. Auch wenn diese vielleicht nicht genutzt würden, so ergäbe sich doch zumindest für die Beteiligten und Betroffenen dadurch die Möglichkeit, dass sie etwas gegen die „von oben“ getroffenen Entscheidungen tun *könnten*.<sup>46</sup>

### *Sehen die Einwohner überhaupt Handlungsbedarf?*

Die Frage ist deutlich zu bejahen – allerdings nicht nur bezogen auf den Tourismus. Rund drei Viertel aller Befragten sind mit der derzeitigen Informationspolitik unzufrieden und fühlen sich nicht ausreichend informiert. Doch auch bei anderen Politikfeldern gibt es in den Augen der Bevölkerung Handlungsbedarf, vor allem auf dem Gebiet der Transparenz wurden des Öfteren Korruptionsvorwürfe laut, aber auch die Sozial- und Umweltpolitik wird nach Ansicht der Einwohner vernachlässigt. Mehr als ein Drittel der Befragten erklärte sich sogar zu „Totalfrustrierten“ und verstieg sich zu nicht zuordbaren Beschimpfungen. Weniger als 5 % der Befragten sahen keine Probleme. Insgesamt gesehen ist die Politikverdrossenheit als hoch zu bezeichnen.

---

<sup>46</sup> Wobei natürlich berücksichtigt werden muss, dass dies nicht allein die Aufgabe einer einzelnen Stadt sein kann.

*Schlussfolgerung:*

Bereits jetzt wird pauschal Korruption vermutet und der mangelhafte Umweltschutz kritisiert. Eine nicht an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientierte touristische Planung und Entwicklung würde die Frustration und Ablehnung noch steigern, da dadurch zum einen die Korruptionsverdächtigungen durch eine unmäßige Ausweitung des Tourismus (und der damit verbundenen steigenden Grundstückspreise), zum anderen aber auch die Einschränkungen im Bereich des Umweltschutzes weiter zunehmen würden. Bevor daher an eine Ausweitung des Tourismus gedacht wird, sollten zunächst die von den Betroffenen genannten Themenfelder aufgegriffen werden.

*Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger Chancen bzw. Risiken im Tourismus?*

Die Chancen werden hauptsächlich im finanziellen Sektor gesehen, es wird davon ausgegangen, dass vermehrter Tourismus die Wirtschaftskraft steigern wird (45 %). Jedoch gaben 37 % der Befragten an, der Tourismus biete gar keine Chancen.

Im Gegensatz dazu sahen nur 20 % der Befragten keine Risiken im Tourismus, sodass gesagt werden kann, dass nach Ansicht der Beteiligten die Risiken überwiegen. Hauptsächlich wurden der Verlust an Lebensqualität durch Lärm, Kriminalität und Überfüllung sowie negative Auswirkungen auf die Umwelt befürchtet.

*Schlussfolgerung:*

Seitens der Bevölkerung werden mittlerweile mehr Risiken als Chancen im Tourismus gesehen. Daraus resultiert, dass eine touristische Entwicklung nicht (mehr) per se auf breite Zustimmung stoßen wird. Stattdessen wird im Gegenteil zukünftig Acht darauf gegeben werden müssen, die Bedenken der Bevölkerung ernst zu nehmen und in den Planungen zu berücksichtigen. Die aus einer verstärkten touristischen Nutzung resultierenden Hoffnungen werden die Befürchtungen nicht mehr ausgleichen.

*Welche Art von Tourismus würden die Einheimischen befürworten?*

Als lohnenswerte Gründe für eine Reise an die Costa Calida wurden die Unberührtheit der Natur und das Ambiente der Städte genannt, Eigenschaften, die durch eine starke touristische

Nutzung verschwinden würden. Die Befragten sprachen sich folgerichtig auch für eine eher schwache, individualisierte touristische Nutzung aus, die die Balance zwischen Ökologie und Ökonomie achtet.

*Schlussfolgerung:*

Nicht (mehr) mediterrane Ubiquitäten wie Sonne, Sand und Meer werden als touristisch interessant betrachtet, sondern Unberührtheit und Individualität, die ein touristisches Konzept achten und bewahren sollte, wenn es auf Zustimmung in der Bevölkerung stoßen will.

Die eigene Region wird zunehmend als etwas Besonderes wahrgenommen, das es zu erhalten gilt. Der Tourismus darf ökologische Aspekte nicht vernachlässigen.

*Welche Faktoren beeinflussen die touristischen Nutzungspräferenzen der Befragten?*

Es wurde nach folgenden Faktoren gesondert gefragt: Umweltbewusstsein, Relevanz der touristischen Expansion, Ortsverbundenheit, Interesse an der Entwicklung des Ortes sowie Tätigkeit in einer vom Tourismus profitierenden Branche. Hinzu kamen die demographischen Daten Alter, Bildung, Geschlecht und Anzahl der am Ort verbrachten Lebensjahre.

Die meisten dieser Faktoren haben keinen erkennbaren Einfluss auf die Wunschvorstellungen. Zusammenhänge ließen sich nur in folgenden drei Punkten erkennen:

Je höher das Alter, desto stärker der Wunsch nach einem individualisierten Tourismus.

Je stärker das Umweltbewusstsein, desto stärker der Wunsch nach einem ökologisch orientierten Tourismus.

Je unwichtiger die touristische Entwicklung des Ortes, desto stärker das Plädoyer für den Verzicht auf eine touristische Nutzung und – wenn überhaupt – eine ökologische Orientierung.

*Schlussfolgerung:*

Insgesamt betrachtet lassen unterschiedliche demographische Daten keine Rückschlüsse auf die Einstellung der Bevölkerung zum Tourismus zu, von wenigen (trivialen) Ausnahmen abgesehen. Die Ablehnung bzw. Befürwortung bestimmter touristischer Arten geht quer durch alle Bevölkerungsschichten, sodass davon ausgegangen werden kann, dass ein

möglicher Kampf für oder gegen ein bestimmtes touristisches Konzept auf breite Zustimmung in der Bevölkerung stoßen und nicht nur die Befürwortung spezieller Milieus finden wird.

#### 4.2 FAZIT

Der Tourismus kann heutzutage nicht mehr davon ausgehen, generell auf breite Zustimmung zu stoßen, auch nicht in zukünftigen Destinationen, die noch keinen oder nur wenig Kontakt mit ihm hatten. Stattdessen herrscht allgemein Skepsis vor, wenn es um touristische Entwicklungsplanungen geht. Der Massentourismus, wie er in den 60er Jahren etabliert wurde, wird deutlich abgelehnt, und prinzipiell räumt die Bevölkerung dem Tourismus keine Priorität ein. Wenn überhaupt, so wird einer Mischung aus nachhaltig orientiertem Tourismus mit wenigen luxustouristischen Applikationen am ehesten zugestimmt.

Da auf diese Weise weniger Touristen und/oder weniger Kaufkraft in die Zielregion fließen wird, bedeutet dies, dass aus wirtschaftlicher Sicht die Destination nicht „optimal“ genutzt würde, also keine Profitmaximierung stattfindet. Dies wird von der Bevölkerung allerdings billigend in Kauf genommen, sodass gesagt werden kann, dass der Gedanke von Landschafts- und Naturschutz sowie die Erhaltung des jetzigen, individuellen Zustandes der Region Vorrang hat vor wirtschaftlichen Interessen. Der Tourismus wird nicht mehr als „Zukunft“ schlechthin angesehen, sondern als eine nur vorsichtig zu nutzende Option.

Für die touristische Erschließung weiterer Destinationen bedeutet dies, dass die großen Bauprojekte der 60er und 70er Jahre nach Ansicht der Einheimischen keine Existenzberechtigung mehr haben, selbst wenn sie gegenüber nachhaltigkeitstouristischen Konzepten eine größere Wirtschaftskraft bedeuten würden.

Dies dürfte von den Befürwortern des nachhaltigen Tourismus mit Wohlwollen registriert werden. Ein gewichtiges Argument gegen den „sanften Tourismus“ war bislang der Hinweis darauf, dass dieser aus ökonomischer Sicht nicht mit dem Massen- oder Luxustourismus mithalten kann und deshalb für die einheimische Bevölkerung im Vergleich zum „herkömmlichen“ Tourismus einen wirtschaftlichen Nachteil darstellt. Im Rahmen dieser Studie zeigte sich jedoch, dass dieses Argument nicht (mehr) greift, weil sich die Prioritäten, die die Bevölkerung setzt, gewandelt haben. Mittlerweile gilt – überspitzt formuliert - überwiegend: Lieber weniger Touristen, selbst wenn dies weniger Geld bedeutet.



Für den Untersuchungsraum bedeutet dies, dass von den ehrgeizigen Plänen, die „Ferienstadt“ Marina Cope zu realisieren, Abstand genommen werden sollte. Obgleich dieser Ferienkomplex mit 5 Golfplätzen und 9.000 Ferienwohnungen nicht dem typischen Beispiel einer massentouristischen Nutzung entspräche, weil die Nutzenden bezüglich ihrer Kaufkraft ganz andere Kategorien repräsentierten als der typische Massentourist, so wäre der gesamte Komplex hinsichtlich seiner baulichen, landschaftsverändernden Dimensionen und dem Ausmaß der Frequentierung mit einer massentouristischen Destination durchaus vergleichbar.<sup>47</sup>

Stattdessen sollten kleine, sich in die Landschaft einfügende Einzelhotels gefördert werden, die aus dem Gesamtbild der Destination nicht hervorragen und dazu geeignet sind, die Reisenden erholsame Tage verbringen zu lassen. Als Aktivitäten böten sich „schonende“ Angebote wie Wandern oder Schnorcheln an. Von der Ausstattung der Betriebe wäre ein breiter Mix von der Jugendherberge bis zum (kleinen) Vier-Sterne-Hotel denkbar, die jedoch untereinander vernetzt sein sollten, um die Nutzung der gemeinsamen Ressourcen zu optimieren und dafür Sorge zu tragen, dass nicht jeder Betrieb unabhängig vom anderen gewinnmaximiert agierend versucht, auf Kosten der anderen den größten Profit für sich „herauszuholen“. Aus diesem Mix resultiert gleichzeitig die Dekonzentration der touristischen Reisenden.

Die Infrastruktur sollte primär die Bedürfnisse der Einheimischen befriedigen und ihr Ausbau vorrangig aufgrund endogener Faktoren erfolgen. Da der Tourismus sich dem Vorhandenen anpassen sollte und nicht umgekehrt, wäre es nicht sinnvoll, die Durchführung tourismusorientierter Infrastrukturmaßnahmen in den Vordergrund zu stellen. Dies würde lediglich die jetzt schon vorhandene Bitterkeit der Bevölkerung erhöhen.<sup>48</sup>

Im Gegensatz dazu würde ein schonender, vorrangig an die Belange der Einheimischen angepasster Ausbau der Infrastruktur auch zur Folge haben, dass die nach Ansicht der Bevölkerung regionsprägenden Faktoren wie „Unberührtheit“, „Ruhe“ oder „Ambiente“ nicht verändert, sondern der jetzige, positiv bewertete Status quo erhalten und die Anzahl der

---

<sup>47</sup> Die Befürworter planen die Errichtung „eines der größten Ferienkomplexe Europas“. (Quelle: o. A. 2008: Setecientas hectares de Marina de Cope ya son urbanizables – in: La Verdad, 30.12.2008)

<sup>48</sup> Bereits jetzt wurde beispielsweise darüber geklagt, dass es sowohl in Mazarron als auch in Aguilas kein Hospital gäbe, aber dafür „jede Menge neue Asphaltstraßen“.

Besucher insgesamt überschaubar bliebe. Durch letzteres würde zudem verhindert, dass Städte und Region vom Tourismus dominiert und schließlich überprägt würden.

#### 4.3 AUSBLICK

Seit Durchführung der Untersuchung im Jahre 2008 wurde an den bereits im Bau befindlichen Appartementanlagen in der Nähe von Aguilas weiter gearbeitet, sodass mittlerweile die ersten Wohnungen verkauft werden konnten. Auch in der Nähe von Mazarron wurden die bereits begonnenen Bauprojekte fortgeführt. Der Verkauf läuft allerdings eher schleppend,<sup>49</sup> was nicht zuletzt auch auf die so genannte „Immobilien-Krise“<sup>50</sup> in Spanien zurückzuführen ist<sup>51</sup>. Obgleich die Immobilienpreise derzeit als noch stabil bezeichnet werden können und auf recht hohem Niveau stagnieren, haben bereits mehrere Immobilienmakler aufgegeben.

Folgerichtig wurden keine weiteren neuen Projekte in Angriff genommen. Hingegen werden die Planungen für die Errichtung der Ferienstadt „Marina de Cope“ nach wie vor vorangetrieben. Allerdings ist fraglich, wie viel Unterstützung diese Absichten noch „vor Ort“ haben. Zwar hat der Stadtrat von Lorca sich noch im Dezember mehrheitlich für die Errichtung von „Marina de Cope“ ausgesprochen,<sup>52</sup> hingegen hat der Stadtrat von Aguilas im Dezember 2008 einen Plan zur Umsetzung von 25 Einzelmaßnahmen verabschiedet, die einen am Meer und Fischfang interessierten „spezialisierten Tourismus“ fördern sollen.<sup>53</sup> Insgesamt gesehen stellt sich die südliche Costa Calida derzeit<sup>54</sup> nicht anders da als 2007.

Nachdem die Arbeitsmarktlage in Spanien seit der Durchführung der Befragung sich drastisch verändert hat,<sup>55</sup> stellt sich die Frage, ob die von den Befragten geäußerten Ansichten

---

<sup>49</sup> Aussage der Mitarbeiter der jeweiligen Immobilienfirmen

<sup>50</sup> die mittlerweile nur noch „La Crisis“ („Krise“) genannt wird und sich auf die gesamte Wirtschaft ausgeweitet hat

<sup>51</sup> „La Crisis“ ist in ihrer Bedeutung und Geschichte durchaus vergleichbar mit der so genannten „Subprime-Krise“ in den USA.

<sup>52</sup> Quelle: o. A. 2008: Setecientas hectares de Marina de Cope ya son urbanizables – in: La Verdad, 30.12.2008

<sup>53</sup> Bemerkenswerterweise handelt es sich bei den Maßnahmen, die ein Gesamtvolumen von 3 Millionen Euro haben, um Projekte wie die Einrichtung eines maritimen Museums, die Einrichtung eines Küstenwanderpfades, die Zugänglichmachung eines Leuchtturmes für Besucher u. a., also um Projekte, die nicht unbedingt massen- oder luxustouristischen Konzepten zuträglich sind. (Quelle: WALZ, P. 2009: Aguilas apuesta por la pesca y el mar para atraer turismo especializado – in: La Verdad, 31.12.2008

<sup>54</sup> Juli 2009

<sup>55</sup> Zurzeit steht das Land mit einer Arbeitslosenquote von 17,92 % an der Spitze der EU-Länder. (Quelle: Instituto Nacional de Estadística (Hrsg.), 2009: Clasificación Nacional de Actividades Económicas - Resultados por comunidades autónomas y provincias, auf: [http://www.ine.es/jaxi/menu.do?type=pcaxis&path=/t22/e308\\_mnu&file=inebase&N=&L=0](http://www.ine.es/jaxi/menu.do?type=pcaxis&path=/t22/e308_mnu&file=inebase&N=&L=0), abgerufen am 2.8.2009)

hinsichtlich der bevorzugten touristischen Nutzung weiterhin Bestand haben. Es wäre denkbar, dass sich vor dem Hintergrund drohender Arbeitslosigkeit und Einkommensverlusten die Ansicht wieder durchsetzen könnte, eine starke touristische Nutzung wäre vorteilhafter als eine intakte Umwelt. Dem gegenüber gestellt werden kann jedoch der Einwand, dass auch der Tourismus in Spanien Einbrüche zu verzeichnen hat und ebenso die bekannten Destinationen wie Torremolinos und Benidorm neue Positionierungen auf dem Touristikmarkt anstreben.<sup>56</sup> Davon ausgehend besteht die Möglichkeit, dass ein Ausbau der touristischen Kapazitäten an der Costa Calida letztendlich nichts als Bauruinen hinterlassen könnte, weil der Markt nicht mehr groß genug ist für eine weitere Destination dieser Art.<sup>57</sup>

Welche dieser Entwicklungen tatsächlich Realität wird, dürfte stark von der Dauer von „La Crisis“ abhängig sein. Sollte sich Spanien von nun an relativ zügig vom wirtschaftlichen Einbruch erholen, könnte sich die Ansicht durchsetzen, dass die Situation von 2008/2009 nur vorübergehender und nicht ernstzunehmender Natur gewesen ist. So erklären die Befürworter der Realisierung der explizit luxustouristisch orientierten Ferienstadt „Marina de Cope“, dass dieses neue Luxus-Ressort von der Krise nicht betroffen sein wird, da es sich dabei um ein Projekt mit einer „Entwicklungszeit von 15 oder 20 Jahren“ handelt.<sup>58</sup> Die Tatsache, dass die Planungen in der Zwischenzeit stark vereinfacht und damit kostengünstiger gemacht wurden, mag ein Indiz dafür sein, dass die Suche nach Investoren sich bislang schwieriger gestaltete als angenommen.<sup>59</sup> Sollte sich die wirtschaftliche Lage nicht innerhalb der nächsten Monate ändern, so dürfte zumindest der Termin für den Baubeginn der ersten Hotels (Frühjahr 2010) nicht zu halten sein.

Es spricht allerdings einiges dafür, dass die Krise in Spanien nicht so schnell überwunden werden wird wie in anderen europäischen Ländern, da es sich bei der spanischen Rezession um ein landesspezifisches und hausgemachtes Problem handelt: Der spanische Boom beruhte auf der Immobilien- und Bauindustrie, die nunmehr als Folge jahrelanger Überproduktion

---

<sup>56</sup> Quelle: RIBES, Rosana und TRIGUERO, Nuria, 2009: Sol y playa, renovarse o morir? – in: La Verdad-Dinero y empleo, 14.6.2009, S. 7

<sup>57</sup> Tatsächlich wurde diese Ansicht in Gesprächen mit Einheimischen (im Juni 2009) auch so geäußert und die Frage gestellt, wer „denn die ganzen Appartements kaufen“ solle und weshalb Touristen, „wenn die schon nicht mehr zum Golfen an das Mar Menor kommen“, dann nach Aguilas bzw. Mazarron „kommen sollten“.

<sup>58</sup> J.M. Ferrer, Repräsentant der Regionalregierung im Marina-Cope-Konsortium, zit. nach: MOLLEJO, J., 2009: Marina de cope revela su rostro – in: La Verdad, 3.8.2009, S. 6

<sup>59</sup> MOLLEJO, J., 2009: Marina de cope revela su rostro – in: La Verdad, 3.8.2009, S. 6

zusammengebrochen ist.<sup>60</sup> Dies ist umso gravierender, da die Bauwirtschaft – anders als in anderen Ländern – mit fast 11 % einen beachtlichen Anteil am Bruttoinlandsprodukt hat, was zur Folge hatte, dass die Immobilienkrise schließlich zu einer allgemeinen Krise wurde. Daher kann davon ausgegangen werden, dass Spanien erheblich länger benötigen wird, um sich von den Folgen der durch den Zusammenbruch der Bauindustrie ausgelösten Krise zu erholen. Hinzu kommt, dass auch der zweite wichtige Wirtschaftszweig Spaniens, der Tourismus, von der Krise betroffen ist. So sanken die Übernachtungszahlen in sämtlichen touristischen Einrichtungen um 6 %. Dies trifft vor allem die spanischen Appartementanlagen mit einem Rückgang von 8,8 % im Vergleich zum Vorjahresmonat<sup>61</sup>, gleichzeitig sanken die Preise für Übernachtungen im Jahresdurchschnitt um 6 %. Außerdem ist die Anzahl der Luxushotels der höchsten Kategorie (Fünf Sterne) um 13,1 % zurückgegangen ist, sodass davon ausgegangen werden kann, dass vor allem der Luxustourismus unter den Verlusten zu leiden hat<sup>62</sup>. Die Tatsache, dass aber auch die Übernachtungszahlen der spanischen Hotels insgesamt um 5,5 % und die Anzahl der Vier- und Drei-Sterne-Hotels um 6,7 % bzw. 5,4 % zurückgegangen sind<sup>63</sup>, lässt darauf schließen, dass auch der Massentourismus – wenn auch geringere – Einbußen hinzunehmen hat. Im Gegensatz dazu haben sich die Übernachtungszahlen in den Anlagen, die dem Turismo Rural zuzurechnen sind, mit einer Zuwachsrate von 0,1 % trotz eines Preisanstieges von 0,7 % auf (niedrigem) Niveau halten können.<sup>64 65 66</sup>

Wenn diese Entwicklungen weiter anhalten, könnten sie dazu führen, dass der Turismo Rural auch bei den Entscheidungsträgern, die derzeit offiziell noch an der Ferienstadt „Marina de Cope“ festhalten, zunehmend als Alternative zu den bisherigem Konzept angesehen wird, da

---

<sup>60</sup> Im Jahre 2006 wurden noch 800.000 Wohnungen fertig gestellt, 2009 wird die Anzahl an neugebauten Wohnungen auf unter 200.000 fallen (Quelle: KAHL, Hubert, 2009: Der kranke Mann in Europa - Warum Spanien nicht aus der Krise kommt, auf: <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,646704,00.html>, abgerufen am 4.9.2009)

<sup>61</sup> Stand: Juli 2009

<sup>62</sup> Quelle: Instituto Nacional de Estadística (Hrsg.), 2009: Pressemitteilung: „Las pernoctaciones en establecimientos hoteleros (...)“, auf: <http://www.ine.es/daco/daco42/prechote/cth0709.pdf>, abgerufen am 2.9.2009

<sup>63</sup> Diese beiden Kategorien weisen mit großem Abstand die meisten Übernachtungszahlen auf und sind daher diejenigen, die dem Massentourismus zugerechnet werden können. Quelle: Instituto Nacional de Estadística (Hrsg.), 2009: Pressemitteilung: „Las pernoctaciones en establecimientos hoteleros (...)“, auf: <http://www.ine.es/daco/daco42/prechote/cth0709.pdf>, abgerufen am 2.9.2009

<sup>64</sup> Quelle: Instituto nacional de Estadística (Hrsg.), 200: Pressemitteilung: „Las pernoctaciones en alojamientos turísticos (...)“, auf: <http://www.ine.es/daco/daco42/ocuptr/eoat0709.pdf>, abgerufen am 3.9.2009

<sup>65</sup> Alle Zahlen jeweils für Gesamtspanien

<sup>66</sup> Entgegen dem Trend stieg in der Region Murcia die Zahl der Touristen im Juli im Vergleich zum Vorjahresmonat um 24,3 % auf 119.867, während spanienweit die Zahl der Touristen um 6,1 % auf 6.635.837 sank. Die Region hat damit an der Gesamtzahl der ausländischen Reisenden noch immer einen sehr geringen Anteil in Höhe von 1,8 %. (Quelle: o. A., 2009: El turismo crece (...) – in: La Verdad, 22.8.2009, S. 3

er von der Krise derzeit weniger stark betroffen ist als andere Tourismusarten.<sup>67</sup> Hinzu kommt, dass nach den letzten Verlautbarungen die Planungen für „Marina de Cope“ Ende des Jahres 2009 abgeschlossen sein sollen und erst *danach* die Suche nach den Investoren, welche die Bausumme von 4.000 Millionen Euro aufbringen sollen, beginnt, sodass die Finanzierung dieses Projektes derzeit nicht gesichert ist.<sup>68</sup>

Versucht man eine Betrachtung über einen längeren Zeitraum, also über „La Crisis“ hinweg, so ist nicht ausgeschlossen, dass auch bei wieder steigender Wirtschaftsleistung und Übernachtungszahlen eine verstärkte Orientierung zum Turismo Rural hin Bestand haben könnte. In den Augen der Bevölkerung nimmt die Umwelt bereits jetzt einen hohen Stellenwert ein, während der Tourismus „herkömmlicher“ Prägung schon vor der Krise<sup>69</sup> nicht mehr präferiert wurde und sich jetzt – in einer Krisenzeit - als anfällig erwiesen hat. Wenn die derzeitige Lage ein Umdenken auch bei den Planern und Entscheidungsträgern bewirkt, so könnte sich der Turismo Rural dauerhaft als dritter Weg neben den beiden bisherigen Konzepten etablieren. Gerade die südliche Costa Calida wäre aufgrund ihrer derzeit noch größtenteils vorhandenen Unberührtheit dafür prädestiniert. Diese Ansicht beginnt sich anscheinend mehr und mehr durchzusetzen. So wird beispielsweise von den regionalen Medien der Küstenabschnitt vor dem Dorf Calnegre als „wegen seiner Ruhe und Abgeschiedenheit einzigartig“<sup>70</sup> beschrieben und der Ort selbst als „kleines Dorf, welches uns zeigt, wie die mediterrane Küste vor dem beginnenden Massentourismus der 60er Jahre aussah“<sup>71</sup> dem geplanten Luxus-Resort gewissermaßen als Ideal gegenübergestellt.<sup>72</sup>

Insgesamt gesehen kann davon ausgegangen werden, dass die Dauer von „La Crisis“ die touristische Zukunft der Costa Calida bestimmen wird. Je länger sie dauert, desto wahrscheinlicher wird ein Umdenken und desto größer wird damit die Chance auf eine nachhaltige, schonende Nutzung der Region.

---

<sup>67</sup> Das erwähnte Maßnahmenpaket der Stadt Aguilas könnte als Indiz gewertet werden, dass zumindest im dortigen Stadtrat das Projekt „Marina de Cope“ inzwischen kritischer betrachtet wird.

<sup>68</sup> Quelle: MOLLEJO, J., 2009: Marina de cope revela su rostro – in: La Verdad, 3.8.2009, S. 6

<sup>69</sup> zum Zeitpunkt der Befragung

<sup>70</sup> Quelle: o.A., 2009: Ramonete, la de las dos mares – in: La Verdad, 25.8.2009, S. 6

<sup>71</sup> Quelle: GALIANA, J.M., 2009: Marina de Ifre – in: La Verdad, 19.6.2009, S. 8-9 (eigene Übersetzung)

<sup>72</sup> Aufgrund des zeitlichen Zusammenhanges und Inhaltes dürfte der Titel des Artikels, „Marina de Ifre“ nicht zufällig an den Namen der geplanten Ferienstadt, „Marina de Cope“, erinnern. „Ifre“ ist – wie auch „Cope“ - ein historischer Ortsname, der heute nur noch einen Landstrich bezeichnet.

## ANHANG

### I. ZUORDNUNGEN DER GENANNTEN BEISPIELORTE

Die folgende Tabelle listet die Zuordnungen der beispielhaften Ortsnennungen zu touristischen Konzepten (vgl. Kap. 3.1) in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit. Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf die Häufigkeit der Nennung der Orte in der ihnen jeweils zugeordneten Kategorie:

Tabelle 13: Zuordnungen der beispielhaften Ortsnennungen

Dem Massentourismus wurden folgende Orte zugeordnet: Benidorm Ibiza Torrevieja Alicante	81,5 % 11,1 % 3,7 % 3,7 %
Dem Ökotourismus wurden folgende Orte zugeordnet: Galicia Asturias	60 % 40 %
Dem Luxustourismus wurden folgende Orte zugeordnet: Marbella La Manga Terrerros Marinador Almeria	75,6 % 9 % 7,7 % 6,4 % 1,3 %
Dem Turismo Rural wurden folgende Orte zugeordnet: Sierra Espuna Cazorla El noroeste <sup>73</sup> Alpujarras Dona Ines Caceres Elche	46 % 33,7 % 10,2 % 3,1 % 3,1 % 2 % 2 %
Sonderfälle <sup>74</sup> : Aguilas Mazarron Madrid Barcelona	- - - -

<sup>73</sup> der Nordwesten der Region Murcia

<sup>74</sup> Die Millionenstädte Madrid und Barcelona wurden einer Sonderkategorie „Großstädte“ zugeordnet, da der dort stattfindende Tourismus mehrheitlich nicht der in Kapitel 1.4 gegebenen Definition von „Tourismus“ entspricht und eine touristische Zuordnung im Sinne dieser Arbeit daher nicht möglich ist. Diese Nennungen erfolgten nur im Zusammenhang mit dem Massentourismus. Orte, die im Untersuchungsgebiet liegen (Aguilas und Mazarron) wurden der Sonderkategorie „Untersuchungsgebiet“ zugeordnet. Da beide Orte derzeit nicht als Destinationen genutzt werden, können sie auch nicht einer Tourismusart zugeordnet werden (vgl. Kap. 3.1)

## II. FRAGEBÖGEN IN DEN ENDFASSUNGEN (SPANISCH/DEUTSCH)

LUGAR:

Sexo: O varón

O mujer

Edad:

Nivel de estudios: O Básica

O Secundaria

O Universidad

O AGUILAS

O MAZARRON

Residente en el lugar desde:

O Formación profesional

O otro

1a. ¿Conoce el concepto “turismo de masas”?

O si

O no

En caso afirmativo: ¿Lo relaciona con más propiedades positivas o negativas?

O Totalmente positivas

O Principalmente positivas

O En parte positivas, en parte negativas

O Principalmente negativas

O Totalmente negativas

Cite un ejemplo de un lugar de “turismo de masas”: \_\_\_\_\_

1b. ¿Conoce el concepto “ecoturismo” ?

O si

O no

En caso afirmativo: ¿Lo relaciona con más propiedades positivas o negativas?

O Totalmente positivas

O Principalmente positivas

O En parte positivas, en parte negativas

O Principalmente negativas

O Totalmente negativas

Cite un ejemplo de un lugar de “ecoturismo”: \_\_\_\_\_

1c. ¿Conoce el concepto “turismo de lujo” ?

O si

O no

En caso afirmativo: ¿Lo relaciona con más propiedades positivas o negativas?

O Totalmente positivas

O Principalmente positivas

O En parte positivas, en parte negativas

O Principalmente negativas

O Totalmente negativas

Cite un ejemplo de un lugar de “turismo de lujo”: \_\_\_\_\_

1d. ¿Conoce el concepto “turismo rural” ?

O si

O no

En caso afirmativo: ¿Lo relaciona con más propiedades positivas o negativas?

O Totalmente positivas

O Principalmente positivas

O En parte positivas, en parte negativas

O Principalmente negativas

O Totalmente negativas

Cite un ejemplo de un lugar de “turismo rural”: \_\_\_\_\_

2. ¿Qué importancia tiene para usted mantener el medio ambiente intacto?

O mucha importancia

O bastante importancia

O cierta importancia

O poca importancia

O ninguna importancia

3. ¿Qué importancia tiene para usted la expansión turística en este lugar?  
 mucha importancia  
 bastante importancia  
 cierta importancia  
 poca importancia  
 ninguna importancia
4. ¿En qué grado se siente usted vinculado a este lugar?  
 vinculado muy fuertemente  
 vinculado fuertemente  
 vinculado  
 vinculado relativamente  
 no se siente vinculado en absoluto
5. ¿Cuánto interés le despierta el desarrollo de este lugar?  
 mucho interés  bastante interés  cierto interés  poco interés  ningún interés
6. ¿Cuánto interés tiene para usted el tema "Desarrollo turístico de este lugar y sus alrededores"?  
 mucho interés  bastante interés  cierto interés  poco interés  ningún interés
7. ¿Qué importancia tiene para usted que la población participe en la planificación del desarrollo turístico?  
 mucha importancia  
 bastante importancia  
 cierta importancia  
 poca importancia  
 ninguna importancia
8. ¿Cómo calificaría las posibilidades con las que cuenta la población en la actualidad para participar en la planificación del desarrollo turístico?  
 O muy bien  O bien  O regular  O mal  Omuy mal
9. ¿Intenta usted influir activamente en el desarrollo turístico de este lugar?  O si  O no  
 En caso afirmativo: ¿Con qué se relacionan sus actividades?  
  
 En caso negativo: ¿Por qué no?
10. Sólo en el caso de que haya respondido negativamente a la pregunta 9: si se le presentara la posibilidad, ¿tomaría parte activa en la planificación turística?  O si  O no
11. ¿Considera que recibe suficiente información acerca del desarrollo turístico?  O sí  O no
12. ¿Trabaja usted en un sector económico que se podría beneficiar si hubiese más demanda turística (gastronomía, comercio al por menor, hostelería, sector inmobiliario)?  O si  O no
13. ¿Qué oportunidad mas grande tendría usted en el caso de que hubiese mayor demanda turística?
14. ¿Qué peligro mas grande veria usted con una mayor demanda turistica?
15. ¿Qué le gustaría decirles a los responsables de la planificación turística?
16. ¿Por qué motivos recomendaría a un amigo visitar este lugar?



17. En las tres siguientes escalas, haga una cruz en el número que más se ajuste a su opinión. Si no tiene ninguna opinión al respecto, deje la escala correspondiente en blanco.

	1	2	3	4	5	
Magnitud de la explotación turística fuerte explotación	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ninguna explotación
Grado de frecuentación turística Turismo de masas	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	turismo individual
Orientación del turismo Orientación económica	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	orientación ecológica

Nota a los números (categorías): 1= fuerte tendencia hacia la premisa de la izquierda; 2= ligera tendencia hacia la premisa de la izquierda, 3= tendencia al equilibrio, 4= ligera tendencia hacia la premisa de la derecha, 5= fuerte tendencia hacia la premisa de la derecha.

18. Espacio para otros comentarios:

ORT:

O AGUILAS O MAZARRON

Geschlecht: O männlich O weiblich - Alter: Wohnhaft im Ort seit:  
Schulabschluss: O Volksschule O Abitur O Berufsschulabschluss  
O Universität O Anderer

1a. Kennen Sie den Begriff „Massentourismus“ ? O ja O nein

1aa. Falls ja – Verbinden Sie mit dem Begriff mehr positive oder mehr negative Eigenschaften ?

- deutlich positiv
- überwiegend positiv
- teils positiv, teils negativ
- überwiegend negativ
- deutlich negativ

1ab. Nennen Sie bitte einen Ort in Spanien für „Massentourismus“: \_\_\_\_\_

1b. Kennen Sie den Begriff „Ökotourismus“ ? O ja O nein

1ba. Falls ja – Verbinden Sie mit dem Begriff mehr positive oder mehr negative Eigenschaften ?

- deutlich positiv
- überwiegend positiv
- teils positiv, teils negativ
- überwiegend negativ
- deutlich negativ

1bb. Nennen Sie bitte einen Ort in Spanien für „Ökotourismus“: \_\_\_\_\_

1c. Kennen Sie den Begriff „Ländlicher Tourismus“ ? O ja O nein

1ca. Falls ja – Verbinden Sie mit dem Begriff mehr positive oder mehr negative Eigenschaften ?

- deutlich positiv
- überwiegend positiv
- teils positiv, teils negativ
- überwiegend negativ
- deutlich negativ

1cb. Nennen Sie bitte einen Ort in Spanien für „Ländlichen Tourismus“: \_\_\_\_\_

1d. Kennen Sie den Begriff „Luxustourismus“ ? O ja O nein

1da. Falls ja – Verbinden Sie mit dem Begriff mehr positive oder mehr negative Eigenschaften ?

- deutlich positiv
- überwiegend positiv
- teils positiv, teils negativ
- überwiegend negativ
- deutlich negativ

1db. Nennen Sie bitte einen Ort in Spanien für „Luxustourismus“: \_\_\_\_\_

2. Wie wichtig ist Ihnen eine intakte Umwelt ?

- sehr wichtig  wichtig  weniger wichtig  eher unwichtig  unwichtig

3. Wie wichtig ist Ihnen die touristische Expansion in Aguilas ?

- sehr wichtig  wichtig  weniger wichtig  eher unwichtig  unwichtig

4. Wie stark fühlen Sie sich mit Aguilas verbunden ?

- sehr stark verbunden
- stark verbunden
- verbunden
- schwach verbunden
- überhaupt nicht verbunden

5. Wie stark interessieren Sie sich für die Entwicklung von Aguilas?

- sehr stark  stark  durchschnittlich  schwach  überhaupt nicht

6. Wie stark interessiert Sie das Thema „Touristische Entwicklung in Aguilas und Umgebung“ ?

- sehr stark  stark  durchschnittlich  schwach  überhaupt nicht

7. Wie wichtig ist Ihnen die Beteiligung der Bevölkerung an der touristischen Entwicklungsplanung?  
O sehr wichtig    O wichtig    O weniger wichtig    O eher unwichtig O unwichtig

8. Wie bewerten Sie die aktuellen Beteiligungsmöglichkeiten der Bevölkerung an der touristischen Entwicklungsplanung?  
O sehr gut    O gut    O durchschnittlich    O schlecht    O sehr schlecht

9. Versuchen Sie, auf die touristische Entwicklung in Aguilas aktiv Einfluss zu nehmen? O ja O nein  
Falls ja: Worauf beziehen sich Ihre Aktivitäten ?

Falls nein: Weshalb nicht ?

10. Nur falls Frage 9 mit „nein“ beantwortet wurde: Würden Sie sich aktiv an den touristischen Planungen beteiligen, wenn die Möglichkeiten dazu gegeben wären? O ja O nein

11. Fühlen Sie sich über die touristische Entwicklungsplanung ausreichend informiert? O ja O nein

12. Arbeiten Sie in einem Wirtschaftszweig, der Ihrer Meinung nach von verstärkter touristischer Nutzung profitieren könnte (bspw. Gastronomie, Einzelhandel, Hotellerie, Immobilienbranche) ? O ja O nein

13. Welche Chancen sehen Sie in einer verstärkten touristischen Nutzung für sich und/oder Aguilas ?

14. Welche Risiken sehen Sie in einer verstärkten touristischen Nutzung für sich und/oder Aguilas ?

15. Was würden Sie den für die touristische Planung Verantwortlichen gerne sagen ?

16. Was würden Sie einem Freund sagen, weshalb es sich lohne, Aguilas zu besuchen ?

17. Bitte kreuzen Sie in den drei folgenden Skalen den Kreis an, der Ihrer Einstellung am ehesten entspricht.  
Erklärung der Zahlen (Kategorien): 1=Starke Tendenz zur links stehenden Forderung, 2=Schwache Tendenz zur links stehenden Forderung, 3=Tendenz zum Ausgleich, 4=Schwache Tendenz zur rechts stehenden Forderung, 5= Starke Tendenz zur rechts stehenden Forderung

	1	2	3	4	5	
Ausmaß der touristischen Nutzung						
Keine Nutzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	starke touristische Nutzung
Ausmaß der touristischen Frequentierung						
Massentourismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Individualtourismus
Ausrichtung des Tourismus						
ökonomisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ökologisch

18. Raum für sonstige Einträge:

### III. LITERATURVERZEICHNIS

AGULLO, R. 2007: Marina de Cope lanzara definitivamente a Aguilas – in: La actualidad, 11.5.2007

ALCARAZ VARO, E. u.a. 2000: Diccionario de terminos de turismo y de ocio, Madrid

BATTIS, U., KRAUTZBERGER, M., LÖHR, R.-P., 2009: BauGB-Baugesetzbuch, München

BEYER, M. 2003: Partizipation als Herausforderung für Tourismusprojekte in der Entwicklungszusammenarbeit

BIEGER, T. 2004: Tourismuslehre – Ein Grundriss, Bern

BIRK, Dr. H.-J. 1996: Bauplanungsrecht in der Praxis, Stuttgart/Dresden

BUITRAGO, M. 2006: Un informe de 25 universidades denuncia la liquidacion de grandes espacios naturales en la Region – in: La Verdad, 22.12.2006

Centre for Industrial Studies (Hrsg.), 2008: Die Auswirkungen des Tourismus auf Küstenregionen, Brüssel

Centro Nacional de Informacion Geografica (Hrsg.) 2003: MTN50-Hoja 975-Puerto Lumbreras, Madrid

Centro Nacional de Informacion Geografica (Hrsg.) 2003: MTN50-Hoja 976-Mazarron, Madrid

Centro Nacional de Informacion Geografica (Hrsg.) 2003: MTN50-Hoja 977-Cartagena, Madrid

Centro Nacional de Informacion Geografica (Hrsg.) 2001: MTN50-Hoja 997-Aguilas, Madrid

Centro Nacional de Informacion Geografica (Hrsg.) 2002: MTN50-Hoja 977b-Cope, Madrid

- de ORTEGA, E. (Hrsg.) 2003: Investigacion y Estrategias Turisticas, Madrid
- de PEREZ DE LAS HIEBAS, M. 2004: Manual del Turismo sostenible: Como conseguir un turismo social, economico y ambientalmente responsable, Madrid
- de PUERTAS, X. 2007: Historia del Turismo en Espana en el Siglo XX, Madrid
- EGNER, H. (Hrsg.) 2003: Tourismus – Lösung oder Fluch, Mainz
- FREYER, W. 2001: Tourismusmarketing, München
- FRIEDL, H. A. 2007: Das gebuchte Paradies – Gutes Gewissen inklusive, Norderstedt
- FUCHS, W. MUNDT, J. und ZOLLONDS, H.D. (Hrsg.) 2008: Lexikon Tourismus, München
- EGGER, R. und HERDIN, T. 2007: Tourismus-Herausforderung-Zukunft, Münster
- GALIANA, J.M., 2009: Marina de Ifre – in: La Verdad, 19.6.2009
- GARCIA HENCHE, B. 2006: Marketing del Turismo Rural, 2. Auflage, Madrid
- GOMEZ-LIMON GARCIA, J. o.J.: Turismo sostenible: Carta europea del turismo sostenible en Espacios Naturales Protegidos, Lebrija
- GONZALES ORTIZ, J.L. 1999: Geografia de la Region de Murcia, Murcia
- GUTIERREZ BRITO, J. 2007: La investigacion social del Turismo: Perspectivas y aplicaciones, Madrid
- HACHTMANN, R. 2007: Tourismus-Geschichte, Stuttgart
- Dr. HANLE, A. 1991: Schüler-Duden Die Geographie
- HASSE, J. und SCHUHMACHER, F. 1990: Sanfter Tourismus, Bunderhee

HERNANDEZ LUIS, J. A. 2008: El turismo de masas: Evolucion y Perspectivas, Madrid

Hotelsuchseite <http://www.clever-hotels.com>, abgerufen am 21.3.2009

HUNZIKER, W. und KRAPP, K., 1942: Grundriss der allgemeinen Fremdenverkehrslehre, Zürich

Instituto Nacional de Estadística (Hrsg.), 2009: Clasificación Nacional de Actividades Económicas - Resultados por comunidades autónomas y provincias, auf: [http://www.ine.es/jaxi/menu.do?type=pcaxis&path=/t22/e308\\_mnu&file=inebase&N=&L=0](http://www.ine.es/jaxi/menu.do?type=pcaxis&path=/t22/e308_mnu&file=inebase&N=&L=0), abgerufen am 2.8.2009

Instituto nacional de Estadística (Hrsg.), 200: Pressemitteilung: „Las pernoctaciones en alojamientos turísticos (...)“, auf: <http://www.ine.es/daco/daco42/ocuptr/eoat0709.pdf>

Instituto Nacional de Estadística (Hrsg.), 2009: Pressemitteilung „Las pernoctaciones en establecimientos hoteleros (...)“, auf: <http://www.ine.es/daco/daco42/prechote/cth0709.pdf>, abgerufen am 2.9.2009

Instituto Nacional de Estadística (Hrsg.) 2007: Nivel de Estudios de la Población adulta, o.O.

Instituto Nacional de Estadística (Hrsg.) 2007: Pressemitteilung „La población empadronada (...)“ vom 11. Juni 2007, o.O.

JAFARI, J. 2002: Enciclopedia del Turismo, Madrid

JÄGGI, M. und STAUFFER, B. 1990: Grün und integriert – Wie in Tunesien Naturlandschaften für Luxustourismus zerstört werden, Zürich

KAHL, H. 2009: Hoffen und Bangen in Spanien – Tourismus geht zurück, auf: <http://www.n-tv.de/reise/dossier/Tourismus-geht-zurueck-article391105.html>, abgerufen am 9.7.2009

KAHL, H., 2009: Der kranke Mann in Europa - Warum Spanien nicht aus der Krise kommt, auf: <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,646704,00.html>, abgerufen am 4.9.2009

KIEFL, W. und BACHLEITNER, R. 2005: Lexikon zur Tourismussoziologie, München

KRIPPENDORF, J. (Hrsg.), 1987: Freizeit und Tourismus, Bern

LESER, H. 1997: Wörterbuch Allgemeine Geographie, München

LUDWIG, K. 1990: Der neue Tourismus – Rücksicht auf Land und Leute, München

MANN, T., PÜTTNER, G. (Hrsg.), 2007: Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis - Band 1, Berlin

MOLLEJO, J., 2009: Marina de cope revela su rostro – in: La Verdad, 3.8.2009

MOLLEJO, J. 2007: Llamazares alerta de que ´la corrupcion es la mayor amenaza para la democracia´ - in: La Verdad, 15.5.2007

MOLLEJO, J. 2007: Rajoy pide al PSOE que limpie ´su propia casa de corrupcion´ - in: La Verdad, 13.5.2007

o. A. 2010: Umstrittene neue Bauleitplanung für Santa Cruz unter heftigen Protesten verabschiedet, - in: Wochenblatt, Die Zeitung der Kanarischen Inseln vom 20.1.2010)

o. A. 2009: Auf die Barrikaden - in: Costa Calida Nachrichten, 31.12.2009

o. A. 2009: Todosol bewölkt, - in: Costa Calida Nachrichten, 24.12.2009

o. A. 2009: Ramonete, la de las dos mares – in: La Verdad, 25.8.2009, S.6

o. A. 2009: Yacimientos de turistas – in: La Verdad, 25.6.2009

o. A. 2009: Mazarrons Bürgermeister freigesprochen – in: Costa Calida Nachrichten, 9.1.2009

o. A. 2008: Setecientas hectares de Marina de Cope ya son urbanizables – in: La Verdad, 30.12.2008

o.A. 2005: Ley para la calidad en la Edificacion de la Region de Murcia – in: Boletin Oficial de la Region de Murcia Numero 29, 4.2.2006

o. A. 2008: Ley del Suelo, auf: <http://www.boe.es/boe/dias/2008/06/26/pdfs/A28482-28504.pdf>, abgefragt am 25.1.2010

o. A. 2007: Duden – Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim

o. A. 2007: Die Städte mit den meisten Hochhäusern pro Kopf, auf: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,501493,00.html>, abgerufen am 30.11.2008

o. A. 2006: El turismo de calidad en el punto de mira del nuevo consorcio turistico local – in: La actualidad, 15.12.2006

o. A. 2006: Korruptionsskandal in Marbella: Bürgermeisterin festgenommen, auf <http://www.jurablogs.com/de/korruptionsskandal-in-marbella-buergermeisterin-festgenommen>, abgerufen am 26.1.2010

o. A. 2002: Benidorm – Platz zum Leben, auf: <http://www.leben-in-spanien.com/cgi-bin/page.pl?id=233>, abgerufen am 22.11.2008

o. A. 1978: Verfassung des Königreiches Spanien - Deutsche Übersetzung, Madrid

Offizielle Internetseite der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten: [http://www.european-charter.org/faq\\_neu.htm#XII](http://www.european-charter.org/faq_neu.htm#XII), abgerufen am 20.3.2009

Offizielle Internetseite der Internationalen Gesellschaft für Ökotourismus: [http://www.ecotourism.org/site/c.orLQKXPCLmF/b.4835303/k.BEB9/What\\_is\\_Ecotourism\\_\\_The\\_International\\_Ecotourism\\_Society.htm](http://www.ecotourism.org/site/c.orLQKXPCLmF/b.4835303/k.BEB9/What_is_Ecotourism__The_International_Ecotourism_Society.htm), abgerufen am 2.3.2009



Offizielle Internetseiten der Stadt Aguilas: <http://www.aguilas.es>, zuletzt abgerufen am 19.7.2009

Offizielle Internetseiten der Stadt Marbella: <http://www.marbella.es>, abgerufen am 1.2.2009

Offizielle Internetseiten der Stadt Mazarron: <http://www.mazarron.es>, zuletzt abgerufen am 20.7.2009

Offizielle Internetseite der UNWTO (United Nations World Tourism Organisation): <http://www.unwto.org>, zuletzt abgerufen am 2.2.2010

Oficina de Turismo de Aguilas (Hrsg.) 2007: Informationsbroschüre Aguilas, Aguilas

Oficina de Turismo de Cartagena (Hrsg.) 2007: Informationsbroschüre Cartagena, Cartagena

Oficina de Turismo de Lorca (Hrsg.) 2007: Informationsbroschüre Lorca, Lorca

Oficina de Turismo de Mazarron (Hrsg.) 2007: Informationsbroschüre Mazarron, Mazarron

PONGRATZ, C.A. 2001: Massentourismus – Zur sozialen Problematik des Verhältnisses zwischen Einheimischen und Gästen am Beispiel Gran Canaria, Wien

POSER, H. 1939: Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge, Göttingen

RIBES, Rosana und TRIGUERO, Nuria 2009: Sol y playa, renovarse o morir? – in: La Verdad-Dinero y empleo, 14.6.2009

RUPPERT, K. und MAIER, J. (Hrsg.) 1970: Geographie des Freizeitverhaltens, Regensburg

SANCHEZ DE MADARIAGA, I., 2002: Aktuelle Tendenzen in der spanischen Raumordnung, Volos (in der Übersetzung von U. Altrock)

SCHOLZ, W.: Nachhaltiger (Massen-)Tourismus auf Mallorca?, in: BORGHARDT, J., MELTZER, L., ROEDER, S., SCHOLZ, W., WÜSTENBERG, A. (Hrsg.), 2002: ReiseRäume – Touristische Entwicklung und räumliche Planung, Dortmund

SEEBOTH, A. 1995: Sanfter Tourismus in der Türkei, Frankfurt am Main

SOLER, A. und JEREZ, S. 2006: Los populares afirman que Marina de Cope sera ´el soporte´ de Aguilas – in: El Faro, 15.12.2006

SIMO, G. 2007: Seminario del impacto socioeconomico de la autopista – in: La actualidad, 18.5.2007

SPUTZ, K. 1919: Geographische Bedingungen und Wirkungen des Fremdenverkehrs in Tirol, Wien

STRADNER, J. 1905: Der Fremdenverkehr - Eine volkswirtschaftliche Studie, Graz

STEINECKE, A. 2006: Tourismus – Eine geographische Einführung. Braunschweig

TORRES ARRABAL, M. und JUAREZ GUTIERRES, J. 2000: Verschiedene Typen des Tourismus, Granada

VIDAL, D. und HERMIDA, G. 2007: IU+LV y los partidos locales tienen la llave del gobierno en 9 municipios – in: La Verdad, 29.5.2007

VIELHABER, A., MÜLLER, H., KÖSTERKE, A., ENDER, W., 1997: Fernreisen 2005, Ammerland

WALS, P. 2009: Aguilas apuesta por la pesca y el mar para atraer turismo especializado – in: La Verdad, 31.12.2008

WEGENER-SPÖHRING, G. 1991: Massentourismus und Pädagogik – Essays, Theorien, Gedanken zu einer gestörten Beziehung, Hohengehren